

mar. Selte
Gesundheit
eine Fahrer-
schöffengericht

berg, der vor
trugs sowie
eis wieder-
ebruar 1938
mit neuen
Angnis fand
hoautobahn,
Arbeitskame-
den Arbeits-
Beitrag von
Arbeitsstelle
r Geschäfts-
auf Kredit
beitrag er-
nachungen
en anderen
Angeklagte
stliche. Das
eine Gefamt-

das Dres-
B., die in
ren Kunden
gimaterials,
e. Die Ge-
ahre Kohlen
e nach und
el sie einen
urückziehen.
Armen, die
ung haben,
ung Alters der
ite das Ge-
Befängnis

sch auf der
va 50 Jahre
bekannt ist
den. Er ist
Naar, große
e mit grau-
ind Wette,
es. R. S.,
fen, schwar-
er hatte ein
schönen, ent-
und einen
hochblende
Dresden —
ste Tote —
er Kleidung

Bärchengasse
ein ein Un-
der Mann
und sich
in die Frau
e in unklar-
erit als der
ngebühren
werständigte
zu enthom-
em groß-
stebel mit
geschloßen,

hmanns-
Universität
selbstschaf
shuhrende,
Mndner
gelangt ins

Bittau (Re-
Ofizier
früheren
ieg errang

kampf mit
1. und 2.
Spiele ist
enau statt.

Anschl.

einzelne
ds, hat

Dienst-
63.

ber:

Dagw.

Wirt-
er. des

Wandel

ermu-

ch die

er und
cholul-

n zum

Religio-
tionen.

Eine
funde.

Wetter-

schende
n Paul

bt und

Rach-

Ergebnis 8 mal whrendlich.

Wenigster Gegenstand nach Träger einl. 30 Vg. h. m.
40 Vg. Trgerl. 1.70; nach die Vgl. 1.70 einschließlich
Vollverwertungsgehalt, zuzugl. 30 Vg. Voll-Gehalts-
Einzel-Nr. 30 Vg., Gesamtw. und Träger-Nr. 30 Vg.
Whrendungen müssen höchstens eine Woche vor Ablauf der
Wartungszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unre-
chtes bngen keine Whrendungen entgegennehmen.

Sächsisches Volkszeitung

Nummer 138 — 37. Jahrg.

Verlagsgesellschaft Dresden.

Verlagspreis: die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Vg.;
10r Familienanzahligen 5 Vg.
Für Flugausgabe Wachen mit keine Gebühr ist.

Schiffverlag: Dresden-N., Volkerstraße 17, Fernruf 20711 u. 20012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchverlag und
Verlag Th. und G. Witzel, Volkerstraße 17, Fernruf 20112,
Postfach Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Mittwoch, 15. Juni 1938

Im Falle von berer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebs-
Änderungen hat der Verlag für den Werbungsbeitrag keine
Verantwortung, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, ver-
btelt oder nicht erscheint. Druckverlagsgesellschaft Dresden.

Fried und Ruß vor den Gemeindevertretern

Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages

Luftkassen erobern die Welt!

Berlin, 15. Juni.
In der Reichshauptstadt ist heute der Deutsche Ge-
meindetag zu seiner 5. Jahrestagung zusammengetreten.
Diese erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten
Male im wiedererstandenen Großdeutschland die sterreichi-
schen Gemeinden vertreten sind.

schon Gemeindetages grundlegende Fragen der
kommunalpolitisch und Schulfragen behandeln.

Eröffnet wurde die Tagung durch den Vorsitzenden des
Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister
Fischer, der eingangs des kürzlich verstorbenen ältesten
nationalsozialistischen Bürgermeisters Fritz Geh-Dannensfeld
gedachte. Reichsleiter Fischer konnte dann unter der großen
Reihe von Ehrengästen zahlreiche Vertreter von Staat und
Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes begruen.
Als der Reichsleiter betonte, es sei ihm eine besondere Freude,
zum ersten Male in der deutschen Geschichte die Kameraden
aus der deutschen Ostmark willkommen heißen zu können,
wurde diese Erklärung mit lebhaftem Beifall unterstrichen.

Wenn eine große Flugverkehrsgesellschaft ihren Ge-
schftsbericht vorlegt, dann ist das keine trodene Wirtschafts-
rechnung, die nur einige Fachleute oder die Aktionäre inter-
essiert. Nein, hinter den nchsteren Ziffern und Shen
taucht immer die Vision herrlicher Wolkenflge, unerme-
licher Welten von Wüsten und Meer, ferner Kstentridde
und betauschender Landschaftsbilder auf. Und vor die
Zahlentabellen stellt der Laie die Leistung jener Männer,
die als Ingenieure, Organisatoren, Flieger, Funker oder
Monteure die mutige, opferwillige Avantgarde des modern-
sten Verkehrsmittels der Erde bilden. Der Jahresbericht
der Luftkassa von 1937 gibt diesen Leistungen breiten
Ausdruck.

Aufgaben der deutschen Selbstverwaltung

Dr. Fried über die Eingliederung der sterreichischen Gemeinden in die deutsche Selbstverwaltung

Form der sterreichischen Gemeinden zu die der deutschen Ge-
meinden. Ich hoffe, daß dieser Schritt schon zum 1. Oktober
dieses Jahres getan werden kann. Es ist selbstverständlich, daß
es uns bei diesem Schritt nicht nur darum zu tun ist, einheits-
liches Recht auf einem bestimmten Lebensgebiet zu schaffen.
Wir sind vielmehr davon überzeugt, daß wir mit der Einfh-
rung der Deutschen Gemeindeordnung in Oesterreich den Ge-
meinden eine Verwaltungsform geben, deren Gute durch nichts
besser bewiesen werden kann, als durch die erfolgreiche Arbeit,
die die deutschen Gemeinden in den letzten Jahren geleistet
haben.

Der Leistungsbericht beginnt beziehungsweise mit
jenen Bemühungen, die dem weiteren Ausbau des
Weltluftverkehrs durch die Deutsche Luftkassa
dienen. Da ist zunächst der neue Luftweg nach dem Fernen
Osten, der im vorigen Jahr durch einen Pionierflug von
Berlin nach Sianju erklndet wurde und der über Indien,
Irak, Iran, Afghanistan und das Hochland von Pamir
führen soll. Man hat diese Strecke über das Hochgebirge
gewählt, weil die Route über Indien nicht nur mehrere
tausend Kilometer länger ist, sondern auch von französischen,
englischen und holländischen Gesellschaften bereits besetzt
wird. Technisch wäre es möglich, die neue deutsche Luft-
strecke über den Pamir sofort zu eröffnen, nur der chinesische
Krieg verhindert es einstweilen. Immerhin konnte bereits
am 20. Oktober 1937 das erste Teilstück der geplanten Pfad-
strecke von Berlin nach Bagdad in regelmäßigen Betrieb
genommen werden. Die Linie ist inzwischen schon über
Teheran bis nach Kabul (Afghanistan) verlängert und auch
für Passagierbeforderung eingerichtet worden. Die Wäge
nach Kabul sind immer auf Wochen hinaus vorbestellt und
ausverkauft, woraus die Beliebtheit und Notwendigkeit
dieser Streckenführung hervorgeht. Die deutsch-chinesische
Gesellschaft Eurasia, die seit Jahren den Flugverkehr in
Innerchina betreibt, mußte zwar infolge der Kriegswirren
ihren Betrieb umstellen, konnte aber dennoch steigende Be-
forderungsergebnisse und eine zunehmende Rentabilität
verzeichnen.

Nach der Verlesung eines Begruungstelegramms an den
Führer sprach als erster Redner Reichsminister Dr. Frick.
Dr. Frick führte u. a. aus:
Die Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages steht in
diesem Jahre im Zeichen der weltgeschichtlichen Tat unseres
Führers, die am 12. März durch die Wiedervereinigung Oester-
reichs mit dem Reich Großdeutschland schuf.
Die Eingliederung der sterreichischen Gemeinden in die
deutsche Selbstverwaltung stellt uns für die nächsten Wochen
und Monate eine Reihe bedeutsamer und schwieriger Aufgaben.
Wenn wir zunächst den allgemeinen Aufbau der Selbst-
verwaltung in den sterreichischen Ländern betrachten, so ist
für uns im Altreich die auffallendste Erscheinung wohl die, daß
sich in Oesterreich ein irgendwie nennenswertes kommunales
Leben über den Gemeinden kaum ausgebildet hat. Vor allem
in der Ebene unserer Landkreise fehlt es durchweg an einem
Selbstverwaltungstrger.

Neu ist für die sterreichischen Gemeinden ferner die un-
bedingte Führerstellung, die wir in der Deutschen
Gemeindeordnung dem Bürgermeister eingeräumt haben.
Die dritte Frage, die die Wiedervereinigung Oesterreichs
auf der Seite der Gemeinden in unser Blickfeld rächt, geht von
der Grunderkenntnis aus, daß Selbstverwaltung, ausreichende
Finanzausstattung der Gemeinden und eine richtig bemessene
eigene Finanzverantwortung in unabhngbarem Zusammenhang
stehen. Nötig ist deshalb, auch diesen Gemeinden sobald als
möglich die finanziellen Grundlagen zu schaffen, die
wir in mehrjähriger Aufbauarbeit den deutschen Gemeinden
gegeben haben.

Vor einigen Tagen kam hier eine Postsendung an, die
von Lima, der Hauptstadt Perus an der Westküste
Südamerikas, bis nach Berlin nur fünf Tage gebraucht
hatte! Eine phantastische Leistung, die deutlich die Erfolge
erkennen lässt, welche die Luftkassa bei der Ausgestaltung
ihres Transatlantikdienstes und bei der Förderung des
inneramerikanischen Luftverkehrs erzielt hat. Mehr als
350 Mal haben deutsche Flugzeuge im Planverkehr den Süd-
atlantik überquert, wobei sich die kameradschaftliche Zusam-
menarbeit mit der „Air France“ hervorragend bewährte.
Seit dem vorigen Jahre fliegen deutsche Flugzeuge mit dem
Hakenkreuz auch quer über den Kontinent von Buenos
Aires nach Santiago. Die gleiche Konzeption zur Führung
des deutschen Hoheitszeichens ist jetzt auch von Brasilien für
die Strecke Rio-La Paz eingetroffen, die inzwischen nach
Lima weitergeführt wurde, wo nun die Luftkassa ihre
erste Filiale auf nichtdeutschem Hoheitsgebiet unterhält. In
Südamerika wirken mit der Luftkassa die befreundeten
Gesellschaften des brasilianischen Condorsyndikats und des
Lloyd Aereo Boliviano eng zusammen.

Nach der kommunalen Seite hin liegen die Verhältnisse
in den sterreichischen Ländern wie in manchen Teilen des Al-
treiches so, daß die kleine Gemeinde, oft schon aus den natür-
lichen Gegebenheiten der Landschaft heraus, aufs stärkste über-
wiegt. Die kleine Gemeinde ist aber nicht in der Lage, all die
Aufgaben aus eigenen Kräften und mit eigenen Mitteln durch-
zuführen, die zum Wohle der örtlichen Gemeinschaft erfüllt
werden müssen. Diese Tatsache hat im Altreich zu der ständig
wachsenden Bedeutung unserer Landkreise geführt, die im prak-
tischen Werden und durch die Befehlsgewalt immer mehr zu
Trägern berordneter Aufgaben entwickelt worden sind. Es
wird deshalb darauf ankommen, sobald als möglich gerade an
diesem Punkte anzusetzen und in der Ebene der bisherigen
Bezirkshauptmannschaften nach und nach echte
Selbstverwaltungskrfte zu auszubilden.
Die zweite Frage, deren Lösung wir alsbald näherzutreten
werden, ist die der Anpassung der Verwaltungs-

Die Aufbauarbeit in Oesterreich, insbesondere auch in den
sterreichischen Gemeinden, kann selbstverständlich nicht —
auch nicht im Wege sogenannter Patenschaften — von einzelnen Ge-
meinden getragen werden; sie wird vielmehr, darüber bestehen
bei uns keinerlei Meinungsverschiedenheiten, die Leistung-
kraft des ganzen deutschen Volkes hinter sich
ziehen; sie wird deshalb an das Reich besondere Anforderungen
stellen, die zu den ohnehin gewaltigen Leistungen hinzutreten,
die die großen nationalen Aufgaben des deutschen Volkes un-
abwandelbar bedingen.

Die 14 vorjährigen Versuchsflyge über den Nord-
atlantik sollen im Sommer 1938 fortgesetzt werden. Man
will ab Mitte Juli planmäßig einige Monate hindurch nach
postalisches Vorschriften diesen neuen Dienst versehen. Dafür
sind drei Schwimmerflugzeuge des bewährten Modells
H 129 zur Verfügung, die insgesamt 28 Nordatlantik-über-
querungen unternehmen sollen. Man rechnet täglich mit
dem Eintreffen der amerikanischen Genehmigung. Unter
den neuen Verbindungen des Europadienstes ist vor allem
die Strecke nach Helsingfors zu erwähnen, die an Stelle der
eingegangenen Linie nach Moskau geschaffen wurde. Be-
ziehungsweise hatten die Sowjets einen Konkurrenzdienst
Moskau-Riga-Stockholm unter Verwendung schwedischer
Maschinen einzurichten versucht, der aber inzwischen wieder
eingeschlafen ist.

Rust über die Neuordnung des Schulwesens

Ankündigung eines Rahmengesetzes über das mittlere Schulwesen

Nach Dr. Frick nahm Reichserziehungsminister Rust das
Wort. Er umri in seinen Ausführungen zunächst die Stel-
lung der Schule in der revolutionären Entwicklung unse-
rer Zeit. Nicht durch eine Reform der bestehenden Einrichtun-
gen bereite man in erster Linie der neuen Schule den Weg,
sondern durch die Schaffung eines neuen Erziehungs-
standes. Diese Erkenntnis habe der nationalsozialistischen
Lehrerbildung den Weg vorgezeichnet, deren Wesen an den
Hochschulen für Lehrerbildung der Minister des näheren er-
luterte. Hierbei ging Reichsminister Rust auf die Frage nach
der Vorseitigung der Lehrernachwuchsnot ein. Er
wies darauf hin, daß es sich hier um Auswirkungen einer
allgemeinen bevölkerungspolitischen Entwicklung handele. Der
Aufbau eines neuen Lehrerstandes sei der erste Weg zur
Gestaltung der neuen Schule, der andere heißt in einer über-
kommenen Wortprgung Schulreform. Der Minister wies hier
auf die zu Beginn dieses Jahres veröffentlichte Reform der
höheren Schule hin. Entscheidend sei dabei die Feststellung,
daß die innere Zielsetzung der höheren Schule in überein-
stimmung mit der Lebenswirklichkeit und der Arbeitswelt
unseres Volkes gebracht worden ist. Die Gesamtarbeit der
höheren Schule steht unter dem Gedanken der Auslese und
Leistung, der sich nicht auf die intellektuelle Begabung be-
schränkt, sondern auf den ganzen Menschen. Eine Vorbedin-
gung für die Leistungssteigerung, die für alle höheren Schulen
geboten ist, bildet die Herabsetzung der früher zu hoch be-
messenen Befugnisse der einzelnen Klassen. Da eine sofor-
tige Herabsetzung der Klassenfhren zu Hrten für Schüler
und Schultger führen würde, sei die strenge Durchführung
der neuen Richtshe von heute auf morgen nicht verlangt
worden. Der Minister bat jedoch an dieser Stelle die Gemein-
den, dafür Sorge zu tragen, daß die Richtshe im Laufe der
nächsten drei Jahre allmählich erreicht werden.

Die Neuordnung der höheren Schulen habe infolge des
grundtchtigen Bezugs auf die sogenannte Mittlere Klasse in
der höheren Schule die Neuordnung des mittleren Schulwesens
als des dritten Gliedes in der Reihe der deutschen Schul-
formen besonders dringend gemacht. Der Minister wies auf
das vorhandene starke Interesse der Gemeinden für die Er-
haltung und den Ausbau des mittleren Schulwesens hin. Die
erste wirtschaftliche Grundlegung für einen Neuaufbau, erklärte
er, bildete das Mittelschulfinanzgesetz. Die darin einheitlich
zusammengefaßten bisherigen preussischen Bestimmungen bedeu-
ten insbesondere eine Erleichterung für leistungsschwache
Schultger. Die mittleren Schulen verfolgten, ohne der Berufs-
ausbildung vorzugreifen, ein Bildungs- und Erziehungsziel, das
im besonderen Maße den Anforderungen für den Eingang in
die gehobenen Berufsaufbahnen in Wirtschaft und Verwaltung
genügt. Der Minister kündigte hier an, daß in Kürze der
Rahmenerlass über das mittlere Schulwesen
veröffentlicht werden wird. Hiernach werde es künftig als
Hauptform die grundtchtige sechsklassige Mittelschule
und einen vierklassigen Aufbaugang an Volkshochschulen, beide je
mit einem Plan für Jungen und Mädchen geben. In beiden Formen
werde Englisch die Pflichtsprache sein. Im Laufe dieses Schul-
jahres würden schon neue Richtlinien über die Aufgaben der
mittleren Schule erscheinen. Diese Maßnahmen im Verein mit
der Neuordnung der höheren Schule und den gleichfalls in
Vorbereitung befindlichen Richtlinien für die
Volkshochschule ergänzen sich gegenseitig, so daß der
Gesamtaufbau der deutschen Schule bis in die Einzelheiten
auch für die Gemeinden sichtbar werde und eine grozugige
Planung einsehen könne.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

der Förderung des Postverkehrs steht die Luftkassa eine ihrer Hauptaufgaben, da man hierdurch dem Ziel der Eigenwirtschaftlichkeit näher kommen kann. Von großer Bedeutung ist darum der kürzliche Entschluß des Reichspostministers, außer den Nachtpostzügen auch die übrigen planmäßigen Flüge durch die Postverwaltung voll auszunutzen zu lassen. Die Maschinen werden bereits laufend mit einfach frankierter Post ausgefüllt, ohne daß freilich der Abnehmer eine Garantie für Luftbeförderung erhält. Es besteht aber nicht nur in Deutschland die Absicht, das Zukunftsporto für die europäischen Linien ganz aufzugeben.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob eine Tarifsenkung im Luftverkehr möglich sei. Aber diese Frage muß leider eine negative Antwort finden. Es hat sich zwar das Verhältnis der Einnahmen zu den Beihilfen, das im Vorjahr 57,62 Prozent; 42,38 Prozent betrug, auf 59,37 Prozent; 40,63 Prozent verbessert, aber von einer finanziellen Unabhängigkeit ist die Luftkassa doch noch weit entfernt. Denn mit den Einnahmen steigen auch die Ausgaben, so daß sogar eine spätere Kapitalerhöhung der Gesellschaft wahrscheinlich ist. Die Deutsche Luftkassa muß flüssig sein, um die neuen Anschaffungen an Flugmaschinen, an Sicherungsschiffen und Bodenanlagen zu bestreiten. Um welche Beträge es dabei geht, mag man daraus ersehen, daß die bekannte Ju 52 einschließlich ihrer drei Motoren 254 000 Reichsmark kostet. Für die neue Ju 90, jenes großräumige Verkehrsflugzeug mit 40 Sitzplätzen, das unter dem Namen „Der große Dessauer“ bekannt ist, und in diesem Sommer zwischen Frankfurt, Berlin und München in den planmäßigen Dienst eingestellt werden soll, muß aber ein Mehrfaches der eben genannten Summe gezahlt werden. Das zweite neue Großraumflugzeug Focke Wulf 200 wird übrigens zuerst auf den Strecken Berlin—Lissabon und Berlin—Wien—Alten zu sehen sein. Der Reisefilometer kostet bei der Luftkassa pro Person durchschnittlich 10½ Pfennig, was im Verhältnis zu den sonstigen Beförderungsmitteln nicht als zu teuer angesehen werden kann.

Schließlich ist auch die Sicherheit des Luftverkehrs noch wichtiger als seine Preiswürdigkeit. Es dürfte deshalb die Feststellung von allgemeinem Interesse sein, daß die Verkehrsregelmäßigkeit der Luftkassa im Jahre 1937 trotz der ungewöhnlich strengen Witterungsverhältnisse während der Wintermonate 90,7 Prozent betrug und daß, auf eine Million Flugkilometer berechnet, 1937 nur 0,7 Außenlandungen vorgenommen werden mußten, während es 1931 noch 8,8, 1933 noch 6,3, 1935 noch 2,4 und 1936 noch 1,4 waren.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 15. Juni. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die am 16. November 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Georg und Anna Schwitzer sind heute morgen hingerichtet worden.

Die Verurteilten waren jenseits der deutschen Grenze mit dem Nachrichtenamt einer ausländischen Macht in Verbindung gekommen und alsbald bereitwillig auf dessen Spionageaufträge eingegangen. Über zwei Jahre lang haben sie dann, zuletzt im Kraftwagen, ausgedehnte Auspählungsreisen durch Deutschland unternommen und über deren Ergebnisse ihrem Auftraggeber regelmäßig Bericht erstattet.

Feuer im Bukarester Heeresmuseum

Dachstuhl und Ruppelraum vernichtet

Bukarest, 15. Juni. Heute morgen um 5 Uhr brach im Bukarester Heeresmuseum, einem auf einem Hügel im Park freistehenden Gebäude, ein Brand aus. Das Feuer ergriff den ganzen Dachstuhl und auch den Ruppelraum des Museums. Die Feuerwehren hatten infolge der Ungunst des Geländes einen schweren Kampf zu bestehen. Der Heeresminister und zahlreiche hohe Offiziere erschienen am Schauplatz des Brandunglücks. Mehrere Offiziere drangen unter Lebensgefahr in den brennenden großen Ruppelraum des Museums ein und retteten mehrere alte Fahnen und sonstige geschichtlich überaus wertvolle Erinnerungsgegenstände. Bis etwa 10 Uhr vormittags war der Brand völlig gelöscht. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß zusammen mit dem Dachstuhl und dem Ruppelraum auch ein Teil der in diesem Saal aufgestellten wertvollen historischen Gegenstände den Flammen zum Opfer fiel. Der Brand soll auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen sein.

Vorbildlicher Kleinbetrieb

Dr. Ley stellt neues Leistungsabzeichen

Berlin, 15. Juni. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. A. Ley, hat ein Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“, das im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe verliehen wird, geschaffen. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

„Der erste „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ hat gezeigt, daß nicht nur der finanziell starke Betrieb, sondern auch der finanziell schwächere Betrieb jeden geeigneten Weg zur Förderung der Gemeinschaft geht. Eine große Anzahl kleinerer Betriebe hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen vom Führer persönlich die Auszeichnung „nationalsozialistischer Musterbetrieb“ erhalten.

Das Leistungsabzeichen „vorbildlicher Kleinbetrieb“ soll dazu dienen, alle die Kleinbetriebe, die heute schon diese höchste Auszeichnung der schaffenden Gemeinschaft anstreben, aufs höchste anzuspornen.

Die Verleihung des Leistungsabzeichens „vorbildlicher Kleinbetrieb“ findet im Rahmen des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe“ statt.

get. Dr. A. Ley,
Reichsorganisationsleiter der NSDAP,
und Leiter der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsluftkutschwoche

Appell der Sachbearbeiterinnen für Frauenfragen.

Dresden, 15. Juni. Im Rahmen der Reichsluftkutschwoche fand Dienstag abend in der „Grünen Wiege“ ein Appell für die Sachbearbeiterinnen für Frauenfragen, NS-Belehrten und weiblichen Amtsträger der NSDAP-Ortsgruppen statt. Dem Appell wohnten neben Landesgruppenführer Generalmajor a. D. Schroeder bei der Kommandeur der Reichsluftkutschschule Berlin, Generalmajor Wecke und die Sachbearbeiterinnen für Frauenfragen im Präsidium des NSDAP, Frau Selborth (Berlin).

Landesgruppenführer Generalmajor a. D. Schroeder wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der diesjährigen Reichsluftkutschwoche als Feier des fünfjährigen Bestehens des Reichsluftkutschbundes hin und ging dann auf den Aufbau der Frauenarbeit im Dienstbereich der Landesgruppe 4 Sachsen während dieser fünf Jahre Luftkutscharbeit ein. Die Zahl der weiblichen Amtsträger ist im Bereich der Landesgruppe Sachsen vom 1. April 1935 bis zum 1. Juni 1938 gewachsen von 850 auf etwa 25 000. Der Landesgruppenführer sprach den weiblichen Amtsträgern im gesamten Dienstbereich seinen Dank für die unermüdete und erfolgreiche Arbeit aus und betonte den Wert der Luftkutscharbeit, die prächtiger Na-

Naturgewalten unterbrechen den Krieg

Flutkatastrophe im Hoangho-Tal. — Hunderttausende ertrunken.

Schanghai, 15. Juni.

Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelhina eingegriffen, wo eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt.

Zwischen Kailang und Tschengschau sind die Südböden des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus Uebchen, die bereits bis 150 Meter Breite klaffen, wälzt sich eine bis zu 15 Meter hohe Flutwelle mit teilweise 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Honan, in der bisher über 100 000 Menschen ertrunken sind.

Alle verzweigten Verläufe der japanischen Planiers, mit Unterstützung der Landeseinwohner den tollgewordenen Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Banden griffen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die unzweifelhaft in voller Absicht von der chinesischen Seeresleitung zur Abwehr des japanischen Vorstoßes auf Hankau verursacht worden ist. Die Ueberschwemmungen wer-

den die Weiterführung der Operationen stark behindern. Der Einbruch der Naturgewalten in den großen Krieg auf dem Höhepunkt der Entscheidung kann eine ganz neue Lage schaffen.

In ganz Mittelhina dauern die wolkendruckartigen Regengüsse noch weiter an und eine Besserung ist noch nicht zu erwarten.

18 Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Japan geborgen

Tokio, 15. Juni.

In der Provinz Okayama ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Bisher sind 18 Todesopfer des Eisenbahnunglücks geborgen worden. Unter den Toten befinden sich 18 Schulkinde. Es wurden ferner 55 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte gerettet. Das furchtbare Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr bei Kumayama zwischen Okayama und Kio. Der Bahnstamm war an der Unfallstelle anscheinend durch Regen unterwaschen.

Die Jahrestagung des Gemeindetages

(Fortsetzung von Seite 1.)

Reichsminister Rust gedachte am Schluß zweier Sonderfragen, die für die Gemeindeverwaltung von besonderer Bedeutung sind. Der regen Anteilnahme der Gemeinden an den Berufs- und Fachschulen sei viel an der erfreulichen Aufwärtsentwicklung dieses jüngsten Schulzweiges zu verdanken. Es sei nun die Zeit gekommen, auch auf dem Gebiet des Berufsschulwesens die Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Reich festzusetzen und mit dem bisherigen Grundgesetz zu brechen, nach dem die Berufsschulpflicht durch Ortsgesetze in den verschiedenen Gebieten eingeführt und die Entscheidung den Gemeinden überlassen wurde. Das Gesetz über die Schulpflicht im Deutschen Reich solle unmittelbar vor der Verabschiedung. Es werde erstmalig von Reich wegen auch die bisherigen nach erspürten Bestimmungen über die Berufsschulpflicht zusammenfassen.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß auch die von ihm nicht berührten Fragen durch ein planvolles und vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller an der Schularbeit beteiligten Stellen einer Klärung zugeführt werden könnten, wie es in letzter Zeit auf den verschiedensten Gebieten der Kulturförderung z. B. beim Ausbau des Volkshochschulwesens und der Volkshochschulstätten, in besonders erfreulicher Weise festzustellen gewesen sei.

Dann sprach Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler. Der Wiener Bürgermeister Dr. Ing. Reubacher leitete seine Ansprache mit der Meldung an den Reichsminister des Innern ein, daß die Stadt Wien und über 90 österreichische Gemeinden erstmalig an einem Gemeindetag Großdeutschlands teilnahmen.

Darauf erstattete der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. J. F. J. J. J., den Geschäftsbericht.

General Keitel ehrt die im Weltkrieg gefallenen ungarischen Waffenbrüder

Budapest, 15. Juni. Der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, legte heute vormittag in Begeleitung des deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, des Landesbefehlshabers der NSDAP Konrad Straub und des deutschen Militärattachés Oberst Weide einen Kranz am ungarischen Heldendenkmal nieder. Vor dem Denkmal hatte eine Ehrenkompanie der Honvéd mit Musik, eine Offiziersabordnung und eine berittene Polizeitruppe Aufstellung genommen.

Besprechung zwischen Godja und sudeten-deutschen Vertretern

Prag, 15. Juni.

Entsprechend den in den letzten Wochen getroffenen Vereinbarungen fand am Dienstag, dem 14. Juni, eine längere Aussprache zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Godja und den bevollmächtigten Vertretern der Sudeten-deutschen Partei, den Abgeordneten Rundi, Dr. Rosche, Dr. Peters und den Führungsmitgliedern Dr. Sebechowski und Dr. Schickelgang statt. Die Besprechung wird fortgesetzt. Es wurde vereinbart, über den Verlauf der Aussprache am Mittwoch eine Verlautbarung auszugeben.

Neuer nationalspanischer Erfolg

Nach Castellon Villareal.

Paris, 15. Juni.

Nach einer Haussmeldung aus Castellon haben die nationalen Truppen die 10 km südlich von dem eben erst eroberten Castellon gelegene Stadt Villareal eingenommen und damit einen neuen bedeutenden Erfolg errufen. Der Uebergang über den Wijares-Fluß sei ohne große Schwierigkeiten erfolgt. Die spanischen Truppen, so steht Hauss diesem Bericht hinzu, schienen durch die nationalspanischen Erfolge völlig entmutigt zu sein.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden die Operationen gegen die Volkshemisten im Abschnitt Cinqueta an der Pyrenäen-Front erfolgreich fortgesetzt, wobei mehrere beherzt gehenden Höhen den nationalen Truppen in die Hände fielen. An der Castellon-Front wurde der Vorstoß stetig fortgesetzt. Die Ortschaft Figuerolas mit den südlich davon gelegenen Höhen wurde von den Volkshemisten preisgegeben werden. An der Teruel-Front verbesserten die Truppen des Generals Varela die Stellungen, während im Abschnitt Cordoba an der Andalusien-Front der nationale Angriff weit vorgetragen werden konnte.

nationalsozialismus sei. Die Frauennarbeit im NSD habe ein dreifaches Aufgabengebiet: 1. Mitarbeit bei der Erfassung und Einteilung der Selbstschutzhilfskräfte und Aufrechterhaltung der Verbindung. 2. Betreuung der als Selbstschutzhilfskräfte eingesehten Frauen und Vertretung deren Belange. 3. Uebernahme der Ausbildung der Frauen, vor allem in der Ersten Hilfe.

Die Sachbearbeiterin der Landesgruppe Sachsen des NSD für Frauenfragen, Frau Stagina, hielt dann einen Vortrag mit dem Leitwort: „Wir alle helfen mit!“ Deutsche Frauen mit nationalsozialistischem Empfinden stellen sich freiwillig und mit unerschütterlicher Selbstverständlichkeit in die Reihen der erforderlichen Amtsträger und Selbstschutzhilfskräfte. Sie alle helfen mit, die Abwehrmaßnahmen durchzuführen, die erforderlich sind, um einen zuverlässigen Schutz des Heimatgebietes gegen feindliche Willkür unter allen Umständen sicherzustellen. Auch für die Friedenszeit ist die Ausbildung in der Ersten Hilfe bei Unglücksfällen, in der Brandbekämpfung und Gefahrenverhütung von höchstem Wert. — Frau Clausen (Freiburg) sprach im Auftrag der Gaufrauenchaft der NSDAP über „Wehrhaftigkeit und Mütterlichkeit“. Das Schlusswort sprach der Führer der Bezirksgruppe 2 (Dresden-Gauten) NSDAP, Frau Hagen o. H. Angehörige des Musikregiments der Motorflakartillerie 33 schufen den musikalischen Rahmen der eindrucksvollen Rundgebung.

Botschaft des Ministerpräsidenten von Mandschuwo an das deutsche Volk

Hilking, 15. Juni.

Anlässlich der Ratifizierung des deutsch-mandschuischen Freundschaftsvertrages durch die mandschurische Regierung übergab der Ministerpräsident von Mandschuwo, Marschall Changshingui, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Botschaft an das deutsche Volk. In dieser Botschaft heißt es: In diesem denkwürdigen Tag der Ratifizierung des deutsch-mandschuischen Freundschaftsvertrages, der als eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte Mandschuwo in Ehren gehalten werden wird, ist es mir eine hohe Freude, aus herzlichem Dankbarkeit dem deutschen Volk, für das ich tiefe Achtung und Zuneigung empfinde, folgende Botschaft zu übermitteln:

Das Volk Mandschuwo bewundert das deutsche Volk, das seit der Errichtung des nationalsozialistischen Regimes unter der Führung Adolf Hitlers folgenden Wohlstand errungen, sich trotz innerer und äußerer Schwierigkeiten eine unerschütterliche Stellung unter den Völkern der Erde gesichert hat und angesichts der glänzenden Tradition der germanischen Rasse unablässig bestrebt ist, allgemeine Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten.

Das deutsche Volk bewies uns große Sympathie zu einer Zeit, als wir in einer schwierigen internationalen Lage waren, zuerst durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen durch Handelsabkommen, alsdann wurde unsere internationale Position durch den Abschluss des Antikomintern-Abkommens mit Japan indirekt gestärkt. Nun untermauert das deutsche Volk Schritte, um durch einen formalen Vertrag die Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu verfestigen.

Ich bin mir voll bewusst, daß alles dies nur dem Scharfsinn und der Weisheit des großen Führers der deutschen Nation zu verdanken ist sowie dem Mute, mit dem Deutschland, für das das mandschurische Volk hohe Verehrung und tiefe Dankbarkeit empfindet, an den ewigen Gesehen von Recht und Gerechtigkeit festhält.

Ab 1. Oktober 1938 neue Fahrrad-Ausrüstung

Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr schreibt vor, daß Fahrräder, die erstmalig in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich vom 1. Juli 1938 ab an beiden Seiten der Treteile (Pedale) Richtscheitler von gelber Färbung zu führen haben. Durch besondere Minderheit hat der Reichsleiter SS und Chef der Deutschen Polizei aus wirtschaftlichen Erwägungen jedoch angeordnet, daß diese Verpflichtung für neue erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahrräder erst am 1. Oktober d. J. eintritt.

Verlängerung der Altersgrenze der Ehrenbeamten bis 1943. Aus einer Mitteilung des Reichsinnenministers an die Landesregierungen über die Bestellung der Stabsbeamten ergibt sich, daß für die im Amte befindlichen Ehrenbeamten die grundsätzlichen Vorschriften über die Altersgrenze vorübergehend nicht angewandt werden sollen. Der Minister teilt mit, daß der in der ersten Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz zu § 149 festgesetzte Zeitpunkt für das Ausscheiden der Ehrenbeamten, die die Altersgrenze überschreiten, voraussichtlich bis zum 1. Januar 1943 hinausgeschoben werden wird. Auch Stabsbeamte, die ihr Amt als Ehrenbeamte wahrnehmen, werden somit bis zu diesem Zeitpunkt im Amte belassen werden können.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. Juni

Weiße: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 44, b) 40. B. Bullen: a) 42, b) 38. C. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24. D. Färsen: a) 43, b) 39. 2. Rinder: A. Sonderklasse: —. B. Andere Rinder: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 50—52, 2. 50—52, b) —, c) 33—45, d) 33—36. B. Schafe: a) 42. 4. Schweine: a) 56, b) 1. 56, 2. 54, c) 52, d) 49.
Küstrich: Rinder 482, darunter Ochsen 108, Bullen 127, Kühe 228, Färsen 24.
Zum Schlachthof direkt: Kühe 1, Rinder 1028, direkt 10, Schafe 1046, direkt 2, Schweine 3882, direkt 29.
Ueberhand: —.
Marktverlauf: Rinder verteilt, Rinder gut, Schafe gut, Schweine verteilt.
Von der Reichsstelle herausgenommen: 26 Schweine.
Der nächste Markt findet am 21. Juni statt.

Berliner Börse vom 15. Juni

Ähnen abdrückend, Renten ruhig! Der seit einigen Tagen an den Ähnenmärkten zu beobachtende Abdrückungsprozess machte heute weitere Fortschritte. Es machten sich vielfach Abschwächungen bemerkbar. Der berufsmäßige Handel schloß sich mit weiteren Abgaben an. Nur vereinzelt zeigten sich Befestigungen. Am Montanaktienmarkt waren fast durchweg Kursrückgänge zu verzeichnen. Rheinisch und Wüderus ermäßigten sich um je 1 Prozent. Von Braunkohlenwerten gaben Eintracht 1,5 nach. Bei Kalkwerten blühten Goldstein und einprozentigen Vortagsgewinn nicht nur ein, sondern gaben darüber hinaus noch 1 Prozent nach. IG-Farben waren auf 160,75 rückgängig. Von Einzelaktien gaben Deutsche Linoleum 2 Prozent nach. Von Automerten verloren Daimler 1,25 Prozent. Knapp angeboten waren Maschinenbauwerte. Südwestliche Zucker gewonnen 1,5.
Am variablen Rentenmarkt zog die Reichsanleihe Mittelwert um 7,5 auf 181,875 an. Die Gemeindefinanzschuldanleihe stellte sich unverändert auf 96,10.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden. Wettervorhersage für Donnerstag, den 16. Juni: Mäßiger bis frischer Wind aus West bis Nordwest. Vorwiegend stark bewölkt, mit einzelnen Regenschauern. Kühl.

Das Frohenntnis des Kirch, die es glauben zu so war nicht da und lobpreis, und Flur für lobpreisend in Logik des auch beziehung des eucharistische zeugte. Denn Gemeindefür meinde segnete lane Gebiete, konfektion, auch der Raum Brot und Wein gewandelt wer gewand des Roer die Reichweite linvollem Aus lion richtet sich Zeugnis von alle segnen, r Feld und Flur, dem Altar, der Dem ausgebreitet derer, die Jhm Geheimnis der gang in feiner

Im Rano der stets gleich heimnis, daß J zuerst das Bro ehrwürdiges s Seinen Güte Brot in Seine bezeichnend für dem auferstand gehört hatten, und breden. Und d den Wundern Herr, der soolb Tausende von Seine Hände Saathörner um um Brot aus Jahr im Besch in der Erde s damit die vielder ihrer wunderbar Augenblicken, einen das Gese und immerdar jedes Brot, so dem Geber alle Brot, das Chris schen, die Jhm alle wurden so fätigen konnte Stücken, die die umherlagten treten, mußten Demut vor Got einen Hinweis heimlichsoalle nähren sollte zu Denn am um segnend Se weit über alle rheit Seines Ge unser Hell bah verflohen wird, das vom Himml schen werden g Herrlichkeit. S begründen will, über das Brot zur heiligen M Er ist da und N Und wiederum gabe an den hi



Die ro der Führ Nämlichen B

Das Fronleichnamsfest

Das Fronleichnamsfest ist entstanden als lebendiges Bekenntnis des eucharistischen Glaubens der mittelalterlichen Kirche, die es nicht nötig hatte, gegen Unglauben oder Fremdglauben zu protestieren. Wenn sie sich ein solches Fest schuf, so war nicht das das Neue, daß sie überhaupt öffentlich bekannte und lobpreis, auch nicht, daß sie eine Prozession durch Stadt und Flur führte, sondern daß sie den Leib ihres Herrn dabei lobpreisend und zum Segen trug. Es lag in der inneren Logik des eucharistischen Lebens der Kirche, daß sie die Einbeziehung des Raumes außerhalb der Gotteshäuser in die eucharistische Gesamtheiligung des Daseins ausdrücklich bezog. Denn wenn sie von vier Altären an den Enden der Gemeinde flur mit dem Speisefeld den ganzen Bezirk der Gemeinde segnete, dann beging sie damit keinen Einbruch in profane Gebiete, sondern diente der „consecratio mundi“, der Weltkonsekration, die der Zweck der Menschwerdung Christi ist; auch der Raumes ist zur Heiligung durch die Kirche gerufen. Brot und Wein, die in der Messe im Leib und Blut Christi gewandelt werden, sind die dichteste Repräsentanz dieser Heiligung des Kosmos und in der Fronleichnamsprozession kommt die Reichweite der göttlichen Gegenwart und Wandlung zu sinnvollem Ausdruck ihrer Stufung. Die Fronleichnamsprozession richtet sich nicht gegen etwas oder jemand, sondern gibt Zeugnis vom Geheimnis der ehrenden Hände Christi, die alles segnen, was sie berühren, vom Altar aus über Straße, Feld und Flur, und alle an sich ziehen in die Erhöhung auf dem Altar, der die Gegenwart des mitterleichen Opfers trägt. Den ausgedehnten heiligen Händen Christi gilt der gläubige Dienst derer, die ihn hinaustragen und hinausbegleiten. Nur vom Geheimnis der Hände Christi aus ist das Fest mit seinem Umgang in seiner religiösen Tiefe zu verstehen.

Im Kanon der heiligen Messe heißt es Tag um Tag mit der stets gleichbleibenden Aufmerksamkeit auf ein großes Geheimnis, daß unser Herr am Vorabend vor Seinem Leiden zuerst das Brot und hernach den Kelch in Seine heiligen und ehrenden Hände nahm, es mit ihnen segnete und brach und es Seinen Jüngern ausstellte. Die Art und Weise, wie Christus Brot in Seine Hände nahm und es mit ihnen brach, muß sehr bezeichnend für ihn gewesen sein; die Emausjünger, die mit dem auferstandenen Herrn gewandert waren und seine Worte gehört hatten, erkannten ihn an nichts anderem als am Brotbrechen. Und dann berichten die heiligen Evangelien noch von den Wundern der Brotvermehrung. Da geschah es, daß der Herr, der soviel Verständnis hatte für die Not des Leibes, Tausende von Menschen speiste aus wenigen Broten. Da waren Seine Hände wie ein guter Acker und die Brote lagen wie Saatkörner und unter dem Leuchten Seiner Augen wuchs Brot um Brot aus heiligesegneten Händen. Was Gott Jahr um Jahr im Wechsel der Zeiten wirkt, indem er das Samenwort in der Erde sterben und hundertfältige Frucht bringen läßt, damit die vielen Körner ein Brot werden können, das geschieht hier wunderbar durch den Segen Seiner Hände in wenigen Augenblicken. In solcher Zusammenordnung überwältigt einen das Geschenk Gottes, der uns das tägliche Brot heute und immerdar gibt; im Alltag vergißt man es zu leicht, daß jedes Brot, so viel auch menschliche Mühe dazumit mag, von dem Geber aller Gaben kommt. Es war nicht nur ein wenig Brot, das Christus zur Stillung des ärgsten Hungers den Menschen, die ihm in die Wüste gefolgt waren, herbeischuf, sondern alle wurden so königlich und reich damit beschenkt, daß sie sich sättigen konnten. Es gab noch zwölf Körbe übriggebliebener Stücker, die Jesus mit Ehrfurcht sammeln läßt. Die Broten, die umherlagen, waren auf wunderbare Weise ins Dasein getreten, muhten also mehr noch als gewöhnliches Brot Dank und Demut vor Gott erwirken. Zumal dieses wunderbare Brot ja einen Hinweis darstellte auf ein anderes Brot, das, noch geheimnisvoller, nicht die Leiber allein, sondern auch die Seelen nähren sollte zum ewigen Leben.

Denn am Abend vor Seinem Leiden wird der Herr wiederum segnend Seine Hände auf Brot und Wein legen und sie weit über alle natürliche Herrlichkeit in die unendliche Herrlichkeit Seines Leibes und Blutes erheben, jenes Leibes, der für unser Heil dahingegen, jenes Blutes, das zu unserem Heile vergossen wird. Dann wird Christus selbst, das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, die Nahrung der Menschen werden zum Leben der Auferstehung und der jenseitigen Herrlichkeit. Sein Vermächtnis an die Kirche, die Er am Kreuze begründet will, besteht darin, daß der Segen Seiner Hände über das Brot allen Zeiten erhalten bleiben soll. Wenn wir zur heiligen Messe kommen, steht der Herr mitten unter uns, Er ist da und steht uns, unsere Würdigkeit und unsern Hunger. Und wiederum läßt Er sich erbarmen des Volkes. Seine Eingabe an den himmlischen Vater wird gegenwärtig. Der Priester

tritt auf der Höhe der Messe ganz zurück; er tut, was Christus tat, nimmt Brot in seine Hände, dankt zum Himmel und segnet es mit den Worten Christi: „Das ist Mein Leib, das ist der Kelch Meines Blutes.“ Dann geschieht wieder das große Wunder der Abendmahlsfeier, auf das das große der Brotvermehrung hinweist. Im Segen der heiligen und ehrenden Hände Christi wächst Seine Kirche das Brot des ewigen Lebens zu, das der Herr selbst ist. Und dann nehmen die gesalbten Hände der Priester das Brot, welches in Christus verwandelt worden ist, mit den besonders gesalbten Fingern und teilen es den Gläubigen zu, so wie einst die Jünger das Brot ausgeteilt hatten, das der Herr in der Wüste den Hungernden in Seiner Hand vermehrt hatte. Und wer gläubig zu dem Brot aus der Hand Christi hinstreift, der kommt damit zu Christus selbst; denn das Brot der Hände Christi ist Er selbst, Sein Wort und Sein Sakrament.

Es ist so schön, daß Christus gerade Brot und Wein gewählt hat für das Sakrament Seines Leibes und Blutes. Denn Brot und Wein sind nicht nur Produkt des Bodens, dem sie entsprossen sind, sondern ebenso sehr das Ergebnis eifriger und sorgfamer Arbeit der Hände der Menschen. Wer auch nicht wie Bauer, Müller und Bäcker unmittelbar mit der Herstellung des Brotes zu tun hat, wessen Hände also nicht direkt an ihm zu arbeiten haben, der arbeitet mittelbar dennoch um das tägliche Brot. Aber alles, was Menschen erarbeiten, das wandeln sie um in andere Lebensgüter, vorläufige und heineswegs endgültige, und ein großer Teil der Lebensgüter ist dazu bestimmt, verbraucht zu werden. Nur das Brot und der Wein für die Eucharistie haben eine Bestimmung über alle natürliche Bestimmung menschlicher Arbeit hinaus; das Werk arbeitender Hände soll auf dem Altar nicht untergehen, sondern eingehen in das ewige Leben, soll umgewandelt werden in den Leib Christi, in dem die Schöpfung auf das Innigste mit dem Schöpfer verbunden ist. Wenn man sich in der alten Kirche zum sonntäglichen Kirchgang rüstete, so ging man zuvor in die Vorratskammern und holte etwas von dem Ertrag der Arbeit und den Mitteln der Existenz und trug das auf den Altar. So mündete die berufliche Arbeit in die Herrlichkeit und das ewige Leben des Leibes und Blutes Christi. Am Altar vollendet sich jede mögliche Weihe der Arbeit, wenn der Mensch sich und seine Arbeit hineingibt in das Opfer der Kirche, damit dem menschgewordenen Gottessohn Sein eucharistischer Leib gebildet werde.

Und wenn auch nur ein ganz geringer Teil dessen, was die Gläubigen — heute leider so wenig sinnfällig, nämlich durch Geld abgelöst — von ihrer Hände Arbeit an den Altar bringen, zur Beschaffung des Brotes und Weines für den eucharistischen Christus dient, alles andere wird dennoch für den Leib Christi verwandt, den wir den mystischen nennen, für den Aufbau des Leibes Christi, welcher die Kirche ist.

Die Kirche hat von den ältesten Zeiten an im eucharistischen Mahle das herrlichste und eindringlichste Sinnbild ihrer Einheit als Leib Christi gesehen. Schon Paulus sagt: „Weil ein Brot ist, sind wir vielen ein Leib; alle haben wir Anteil an dem Einen Brot.“ Das eine gleiche Brot, das wir alle essen als Getaufte, erhält und festigt immerdar die Einheit des Volkes Christi. Die Zwölfapostellehre, die erste nachbiblische Schrift der Christenheit, überliefert uns das schöne Gebet zur eucharistischen Feier: „Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge auch Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich.“ Die Eucharistie ist Nahrung, Christusnahrung. Ein Mensch, der nicht nur das natürliche Leben hat, sondern auch das übernatürliche Christusleben, kommt nicht mit natürlicher Nahrung aus. Wer in der Taufe in Christus gestorben und mit ihm auferweckt ist, der wurde in ihm neue Schöpfung und zog in ihm den neuen Menschen an. Alle, die solcherweise das Leben Christi leben, bilden eine Gemeinschaft, ein übernatürliches Volk. Die Eucharistie nun, das Nahrungsmittel, das den Leib und das Blut Christi dem neuen Gottesvolk zuträgt, ist gemeinschaftsbildend. In ähnlichem, aber unendlich höherem Sinne wie die verschiedenen Brotarten, bedingt durch Boden, Klima und Arbeitsweise, in den einzelnen Ländern den Menschenschlag mitprägen, die Völker in ihrer Unterschiedlichkeit herausstellen, so wird das neue Volk Gottes, das quer durch die irdischen Völker hindurch eine Gemeinschaft bildet, zur Einheit zusammengeschlossen, wenn alle von dem einen Brote essen, das der Leib Christi ist. Das Brot wird wirklich verwandelt in den Leib Christi und die Getauften werden durch das eucharistische Brot immer tiefer hineinverwandelt in Christus. Christus hatte im Hinblick auf Seinen Heilstod am Kreuze gesagt, daß Er, wenn Er erhöht sein werde, alles an sich ziehen werde. Die gleichen Hände, die durchbohrt wurden, um ihn ans Kreuz zu heften, sie strecken sich aus, um die Menschheit an sich und in sich zu ziehen und sie durch sich zum Vater hinzuwenden. Diese gekreuzigten Hände Christi wollen den Gläubigen sich einverwandeln, indem sie in der heiligen Messe das Brot wandeln — Seine heiligen und ehrenden Hände, die an Fronleichnam auch Stadt und Feld sichtbarlich heiligen wollen.

Wissenschaft forscht dem Erdbeben nach!

Tektonische Erdstöße kommen in Mitteleuropa häufig vor — Die Messgeräte auch diesmal wieder berührt

Im Anschluß an die schweren Erdstöße in Belgien und Westdeutschland ist die Erdbebenforschung um eine weitere Klärung dieser Erscheinung bemüht.

Die Erde im Raum zwischen Paris und Aachen berührt sich allmählich wieder. Auch die Menschen in Belgien, Nordfrankreich, Südholland und in Grenzorten des Rheinlandes gingen über die Erdstöße des letzten Sonnabends und Montag wieder zur Tagesordnung über. Nicht so die Geologen und Erdbebenforscher! Sie, denen etwa in Aachen innerhalb weniger Minuten 100 Telefonanrufe der verängstigten Einwohner die verschiedenartigsten Fragen vorlegten, betrachteten die Erdstöße als Gelegenheit, die Archive der Erdbebenforschung zu vervollständigen und tiefer in die Zusammenhänge zwischen der geologischen Gestaltung der Gebiete am Nordwestrand der mitteleuropäischen Mittelgebirge und der Geschieße der europäischen Erdbeben einzublicken. Namentlich in Belgien und Nordfrankreich, in denen seit Menschengedenken noch niemals derart heftige Erdstöße verspürt worden sind, geht man daran, die Verbindungen zwischen tektonischen Verschiebungen in der Erdkruste mit der Gestaltung und Geschieße der Gebirge jener Räume zu rekonstruieren.

Von dem westeuropäischen Beben der letzten Tage gilt das gleiche wie von dem Beben in Süddeutschland, voran im Schwäbischen. Sie gehören im Gegensatz zu den vulkanischen Beben etwa im Mittelmeerraum, im malaisischen und japanischen Insel-Archipel zu den tektonischen Beben. Diese Beben treten in erster Linie in jenen Gegenden auf, in denen junge Kettengebirge gegen ihre Umarmung, besonders gegen das

Meer, abbrechen. Dies ist beispielsweise auch in Dalmatien, Griechenland und Süditalien der Fall. Dort vereinigen sich tektonische und vulkanische Erdbebenursachen zu solch gewaltigen Naturkatastrophen, wie etwa die Zerstörung der sizilianischen Stadt Messina, von denen Generationen der Vorkriegszeit noch heute Furchtbare zu berichten wissen. Die Niederbrüche der mitteleuropäischen Mittelgebirge etwa gegen den Bodensee oder die niederrheinischen, belgischen und nordfranzösischen Becken verlaufen weniger heftig. Außerdem handelt es sich nicht um junge, sondern geologisch verhältnismäßig alte, abgetragene Gebirge und um Gegenden, in denen die vulkanische Tätigkeit längst in vorgeschichtliche Bereiche gehört. Die tektonischen Beben Süddeutschlands und Nordwesteuropas verursachen deshalb meistenteils nur leichte Erschütterungen und gehen mit geringem Sachschaden vorüber.

Zu welchen Katastrophen aber in den dichtbesiedelten Räumen des Rheinlandes, Hollands, Belgiens und Nordfrankreichs nur um wenig kürzere Erdstöße führen könnten, bewiesen die Vorfälle am letzten Wochenende. Sechs Tote sind ein Opfer der unterirdischen Zuckungen geworden. In Wüstfel genügten die Erdschütterungen, um einen Menschen wahnsinnig werden zu lassen, so daß er aus dem Fenster sprang. In einer anderen belgischen Stadt fiel ein Mann ohnmächtig auf der Straße nieder und wurde von einem Auto überfahren. Die Kirchenglocken setzten sich in Hunderten von Orten ganz von selbst in Bewegung als ob eine unsichtbare Hand sie angerührt und ermahnen wollte, nicht zu vergessen, Alarm zu läuten. Abgesehen von den üblichen Begleiterscheinungen mitteleuropäischer Erdbeben, dem Stillstehen der Uhren, dem Herabfallen der Bilder und Zusammenknicken der Schornsteine, setzten schon diese schwachen Erdstöße Radio und Telefon teilweise außer Betrieb und wiesen erneut auf die geheimnisvollen und nicht immer geklärten Zusammenhänge zwischen unterirdischen Verschiebungen und elektrischen Erscheinungen hin. Es gehört wenig Phantasie dazu, sich den Verlust an Menschenleben, die Möglichkeiten zu schweren Verletzungen und das Ausmaß an Störungen aller technischen Einrichtungen durch heftigere Beben auszumalen.

Aber Wissenschaft und geschichtliche Erfahrung sprechen gegen solche Möglichkeiten und verwelfen derartige Mutmaßungen in das Reich der Phantasie. Das hängt eng mit dem Stillstehen der tektonischen Beben in unseren Breiten zusammen. Die tektonischen Beben sind unzertrennliche Begleiter von Störungen (Dislokationen) sagen die Forscher des Schichtbaues (Tektonik) in der spröden Gesteinsrinde der Erde. Sie gleichen die reifen Spannungen in der Erdkruste aus, die in erster Linie durch die gleichen geologischen Kräfte erzeugt werden, die die Gebirge geschaffen haben. Je härter die Kruste, desto härter auch die Stöße. Da Deutschland und seine westlichen Nachbarländer aber größtenteils auf weiche Diluvialböden liegen, der den Stoß nicht durchläßt, oder besser gesagt, ausweicht und dämpft, werden dort die ewigen Verschiebungen der Erdkruste nicht so verheerend spürbar.

Die japanischen Gelehrten sind den europäischen Forschern aus leicht erklärlichen Gründen in der Erdbebenforschung voraus und Erdbebenbekämpfung zuweilen voraus. Sie haben nachgewiesen, daß der eigentliche Lebensherd, der in Europa meist etwa 30 Kilometer unter der Erdoberfläche liegt, in Japan noch zehnmal tiefer gelagert ist. Obwohl die letzten Ursachen, die den Anstoß zu der Lösung der Spannungen in der Erdkruste geben, mehr oder weniger immer noch in Dunkel gehüllt sind, haben die Japaner auch auf diesen Forschungsgebieten bahnbrechende Entdeckungen gemacht. Der Gelehrte Ishimoto hat ein Instrument erfunden, das empfindlich genug ist, eine Veränderung in der Neigung des Bodens um ein Zehntel Bogensekunde anzuzeigen. Das bedeutet theoretisch, die Hebung oder Senkung am Ende einer 200 Meter langen Strecke um nur ein Zehntelmillimeter mit dem Ishimotoschen Apparat messen zu können. Derartige Messungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß vielfach ein bis zwei Wochen vor einem Beben der Boden sich 8 bis 28 Bogensekunden, also um einen gut feststellbaren Winkel, zu neigen beginnt und auf diese Weise den Menschen rechtzeitig von dem Herannahen einer möglichen Katastrophe warnt. Eine besondere Warnung konnte einmal vor einem



Die feier auf dem Großen Kunden Platz in Berlin

wo der Führer selbst den Grundstein zum Umbau Berlins legte und damit das Zeichen zum Beginn der Arbeit auf dem Großen Kunden Platz gab.

(Weißbild, Zander-W.)

Ruffausbruch 23 000 Einwohner einer japanischen Insel das Leben retten. Es gelang, sie kurz vor dem Eintritt der Katastrophe noch rechtzeitig abzutransportieren. Bei einem japanischen Seebeben im März 1933 konnte das Eintreffen einer riesengroßen Welle auf den Sandwäldern derart pünktlich vorhergesehen werden, daß die Schiffe rechtzeitig den gefährdeten Hafen verlassen und sich auf offener See in Sicherheit bringen konnten. Nur machte auch in diesem Fall ein Erdbeben Europa kann den Erdbeben nur vom Hörensagen kennt.

Dresden

Großkundgebung des Reichsluftwaffenbundes. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Reichsluftwaffenbundes führt die Bezirksgruppe 2 für den Dienstbereich der Dresdener Ortsgruppen am Sonnabend, dem 18. Juni, 19.30 Uhr, eine Großkundgebung am Königsufer durch. Nach Aufmarsch der Dresdener KJG-Mitglieder, Selbstschützkräfte und Lenkflugkörper in weißer Dienstkleidung werden im Saal von 3000 Plätzen der Landesgruppenführer des KJG, Generalmajor A. D. Schroeder, sowie im Auftrage des Bauleiters Staatsminister Lenk sprechen. Es spielt das Stabemusikchors im Lustkreis 3, Fliegerhorstkommandantur Dresden. Die Terrassen des Königsufers unterhalb des Finanzministeriums sind für die Bevölkerung freigegeben.

Berufung der Gefolgsmittelglieder der Deutschen Reichspost. Zu einer Gemeindefestveranstaltung der DMP, des KJG und der Deutschen Reichspost hatten sich im Ausstellungspalast in Dresden über 2000 Gefolgsmittelglieder der Reichspost eingefunden. Nach einem Konzert der Fachschaftschor der Reichspost bot die Verkehrsgruppe des Postfachamtes Dresden Volkstanz. Der Gauoberrat der Reichspost, der Deutschen Beamten, Post- und Berufsberatungswalter der DMP Randzia vom Fachamt Energie-Verkehr-Verwaltung, Berlin, sowie Gauoberrat der Reichspost Hesse hielten Ansprachen.

Gautreffen sächsischer Lebensretter. Die Vorbereitungen für das erste sächsische Gautreffen des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsweste am 2. und 3. Juli in der Landeshauptstadt sind nunmehr abgeschlossen. Schirmherr des Reichsbundes ist Ministerpräsident Hermann Göring, Ehrenmitglied der Gaukameradschaft Sachsen der Reichsluftwaffenführer Martin Aufschmann. An dem Gautreffen können alle in Sachsen sich aufhaltenden Lebensretter teilnehmen. Mit der Durchführung des Sachsentreffens ist der Geschäftsführer Michael, Dresden-Reusdorf 6, Tiedstraße 21, beauftragt worden.

"Bomben und Panzern" am Königsufer. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Kreis Dresden, wird am Freitag, dem 1. Juli, am Königsufer ein riesiges Feuerwerk unter dem Motto "Bomben und Panzern" durchzuführen. Die erste vorbereitende Besprechung zu dieser Großveranstaltung findet am Donnerstag, dem 18. Juni, 10 Uhr vormittags im Helvedere statt. Es werden daran Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der SA, der Feuerwehr, der Gartenbaudirektion, der Straßenbahn, der Dampfstraßenbahn, der Strom- und Wasserwerke der Stadt Dresden und des Reichsbundes für Lebensversicherungen teilnehmen.

Gebietsmeisterwahlen der SA im Kaufsport. Am 2. und 3. Juli finden in Dresden-Wiesewitz die Ausschreibungen für die Gebietsmeisterwahlen des Gebiets Sachsen im Kaufsport statt. Sinn der hier erfolgenden Ausschreibungen ist es, die für den Wettbewerb mit den anderen Gebieten des Reiches zum kommenden deutschen Turn- und Sportfest in Breslau entsandten 16 besten der sächsischen SA ausfindig zu machen. Die Teilnehmer treffen am 2. Juli, 19 Uhr, in Dresden ein. Die Ausschreibungen werden in 5 Rennen durchgeführt. Die Länge der Rennstrecke beträgt 800 Meter. Start und Ziel liegen bei den Startanlagen des Dresdener Segelklubs Wadswitz (Wootshaus 28 Schweifitz).

Ehrenvolle Berufung. Der Hauptstellenleiter im Amt für Beamte, Schneider, ist in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Gauverwaltung Sachsen des Reichsbundes der Deutschen Beamten zur Einrichtung der KJG-Geschäftsstellen in der Ostmark auf mehrere Wochen nach der Steiermark berufen worden.

4 1/2% (früher 8%) Anleihe der Stadt Dresden vom Jahre 1928. Am 17. Juni 1938 wird die neue (2.) Zinsloschneiderei gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine der abgelassenen Reihe an deren Inhaber ausgehändigt. Die Ausschreibung geschieht kostenfrei bei den Banken. Die Erneuerungsscheine sind mit einem vom Einreicher nach Buchstaben und Nummer laufend geordneten, aufgerechneten, unterzeichneten und doppelt ausgefertigten Verzeichnis einzureichen. Sie müssen den Einlösungsscheinen portofrei zugehen. Wenn der Erneuerungsschein nicht eingereicht werden kann, werden die neuen Zinsloschneidbogen dem Vorzeiger der Inhaberschuldverschreibung ausgehändigt, sofern nicht rechtzeitig Widerspruch dagegen erhoben worden ist.

Ein Elch im Dresdener Zoo eingetroffen. In Sachen wurde der letzte wilde Elch 1746 geschossen. Heute ist der Elch in Deutschland nur noch in Ostpreußen wild und bodenständig zu finden. Allerdings sind gegenwärtig großzügige Maßnahmen im Gange, ihn wieder an verschiedenen Stellen in Deutschland

Großangriff gegen den Verkehrsunfall

Vor neuen Maßnahmen der Polizei — Vorsicht und Ritterlichkeit im Straßenverkehr!

Aus der neuen Straßenverkehrsordnung, die Anfang dieses Jahres in Kraft gesetzt wurde, können auf Grund der vorliegenden statistischen Zusammenstellung die ersten Folgerungen für die Praxis, d. h. für die weitere Arbeit der Polizei im Kampf gegen den Verkehrsunfall gezogen werden. Ziel der durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei geschaffenen gesetzlichen Neuregelung ist die

An eindringlicher Ermahnung zu erhöhter Vorsicht, Rücksicht und Ritterlichkeit im Straßenverkehr hat es nicht gefehlt. Es werden polizeilich nunmehr wiederum wie feinerzeit bei den besonderen Maßnahmen gegen Betrunkene im Verkehr die notwendigen Folgerungen aus den Ergebnissen

Errichtung einer echten Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer

auf den Straßen, ohne die ein nachhaltiger Rückgang der Zahl der Verkehrsunfälle nicht zu erwarten ist. Bezeichnend für den Inhalt des neuen Rechts sind die besonderen Maßnahmen zur Förderung der Verkehrsruhe auf den Straßen, wie die Einführung des zwangswise erfolgenden Verkehrsunterrichtes, die Entziehung von Strafen in den Führerschein und ähnliche Maßnahmen. Durch die mannigfachen Maßnahmen, insbesondere auch mit Unterstützung des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes war es bisher gelungen, trotz einer Zunahme von rund 400 000 Kraftfahrzeugen vom Jahre 1930 zum Jahre 1937 ein entsprechendes Ansteigen der Verkehrsunfallkurve zu vermeiden. Es war vielmehr ein geringer Rückgang sowohl in der Zahl der Unfälle als auch in der Zahl der Getöteten zu verzeichnen. Mit diesem Erfolg steht Deutschland in der Welt einzig da, zumal sich der Fortschritt der Motorisierung bei uns während der letzten fünf Jahre in einem geradezu stoßweise fortschreitendem Tempo entwickelte.

und der Auswertung der Reichsstatistik über die Verkehrsunfälle für die Regelung und Überwachung des Straßenverkehrs gezogen werden. Die Gegenüberstellung der ersten Vierteljahre 1936, 1937 und 1938 zeigt ein ständiges Anwachsen des "Richtbegriffens der Vorsicht" als weitaus überlegende Unfallursache bei Kraftfahrzeugunfällen, obwohl die neue Straßenverkehrsordnung die Verkehrsregeln für die Praxis vereinfacht und das Einhalten mäßiger Geschwindigkeit vor dem Einfahren in Hauptstraßen (Reichsstraßen mit gelben Nummerntafeln und Sammelstraßen für Fernverkehr sowie Hauptverkehrsstraßen mit auf der Spitze stehendem weißen Viereck mit rotem Rand) eindeutig vorgeschrieben hat. Es wird daher erwogen, das völlige Anhalten vor "Hauptstraßen" vorzuschreiben.

Anderer einschneidende Maßnahmen werden erwogen und nach den Ergebnissen der Statistik durchgeführt werden. So ist zum Beispiel festzustellen, daß die Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten außerhalb geschlossener Ortschaften außerordentlich ansehnlich ist. Die Polizei wird daher die Anweisung erhalten, insbesondere auf den Landstraßen und den Reichsautobahnen mit allem Nachdruck gegen jedes Vergehen gegen die Verkehrsregeln einzuschreiten. Aber die Maßnahmen der Polizei reichen allein nicht aus, um nachhaltige Erfolge in der Verkehrsunfallbekämpfung zu erzielen. Sie werden ergänzt durch die Arbeit des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes. Sie werden weiter in bezug auf die Aufklärung aller Volksgenossen auf breiterer Grundlagelange fortgeführt durch den Einsatz des Propagandaministeriums und allen seinen Organen sowie der NSDAP und ihrer Organisationen.

Ein Vergleich des ersten Vierteljahres 1938 mit dem Gesamtjahr der Verkehrsunfälle und der dabei Verletzten zeigt ein geringes Ansteigen, wenn auch im Verhältnis zu der Zahl der Kraftfahrzeuge, die wiederum gestiegen ist, und in der absoluten Zahl der Getöteten ein geringer Rückgang eingetreten ist.

einzubürgern. Der Dresdener Zoo besaß bisher noch keinen lebenden Elch. Zur Freude aller Freunde und Kenner der deutschen Tierwelt und aller Jäger und Forstleute ist es dem Dresdener Zoo nunmehr gelungen, einen jüngerer männlichen Elch zu erwerben. Obgleich das Tier erst 18 Monate alt ist, ist dieser Elch doch schon pferdegroß. Der vom Dresdener Zoo erworbene Elch wurde in einem anderen deutschen Tiergarten geboren und ist völlig zahm.

Dresdener Vollzeibericht

Einbrecherjagd auf der Kleinen Bräuberggasse. Ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft übertrug auf seinem Kontrollgange in der Nacht vom 14. d. M. in einer im Stadlinnen gelegenen Gaststätte zwei Einbrecher. Sie hatten sich mit Nachschlüssel Zugang zu den Räumen verschafft, in der Absicht, eine Geldkassette zu stehlen. Der Wachmann verhinderte durch sein Hintertreten nicht nur den Diebstahl, sondern verfolgte auch die Einbrecher, von denen einer in der Kleinen Bräuberggasse zu entkommen versuchte. Auf der Jagd stellte sich dem Flüchtling ein Radfahrer entgegen, mit dessen anerkennenswerter Hilfe die Festnahme gelang. Dem entschlossenen Verhalten der beiden Männer ist es zu danken, daß auch der andere Täter und später noch ein Komplize, der "Schmierz" gestanden hatte, dingfest gemacht werden konnten.

Nachmalige Warnung vor einem Heiratbetrüger. Ende April d. J. warnte die Kriminalpolizei vor einem Betrüger, der sich Fred Hörmann nannte. Er lehte sich mit heiratstüchtigen Mädchen in Verbindung, denen er Geldbeträge ablockte. Der Mann tritt jetzt wieder auf, und zwar unter dem Namen Fred Reimann, möglicherweise auch unter anderen Namen. Er brachte durch betrügerische Anreden u. a. in der Zeit vom 18. bis 30. Mai insgesamt 1000 RM, einen wertvollen Brillantring und einen Fotoapparat in seine Hände. Wie weiter festgestellt ist, wohnte der angebliche A. auch bei Frauen, die er um die Mietspreise. Vor dem Betrüger wird nochmals gewarnt. Personbeschreibung: Etwa 40 Jahre alt, 178 cm groß, unterleht, graublaue Haare, volles, dunkelblondes, nach hinten gekämmtes Haar, gut gekleidet, sicheres Auftreten. Personen, die von dem angeblichen A. erschädigt sind und noch keine Anzeige erstattet haben, mögen sich melden.

Vorsicht beim Ausfahren aus Grundstücken! Am 14. Juni gegen 18.25 Uhr ist auf der Reichsstraße Dresden-Bauhen am Gathof Wehler bei Dresden ein Kraftfahrer mit seiner Frau auf dem Rückweg bei der Ausfahrt aus der auf dem Grundstück liegenden Tankstelle mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Dieser Wagon fuhr in Richtung Dresden und hatte das Vorfahrtsrecht. Der Kraftfahrer und seine Frau erlitten Verletzungen. Nach den Feststellungen der Dresdener Unfallkommission hat der Kraftfahrer den Vorfahrtsschein 17 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 13. 11. 37 außer Acht gelassen. Danach haben Kraftfahrzeuge beim Ausfahren aus Grundstücken größte Vorsicht zu beobachten und Schrittweiseschwindigkeit einzuhalten. Die auf der A.-Hauptbahn fahrenden Fahrzeuge haben die Vorfahrt vor den ausfahrenden Fahrzeugen.

Aus Dresdener Gerichtssälen

Betrüger aus Großmannsjudt
Vor dem Dresdener Schöffengericht wurde am 24. September 1932 geborene Max Herbert Wolf wegen Betruges und unbefugter Führung eines Titels abgeurteilt. Es war nicht zum ersten Male, denn bereits 1934 erhielt er eine zweieinhalbjährige Gefängnisstrafe vom Sondergericht, weil er sich als SA-Führer ausgegeben und mit Hilfe gefälschter Ausweise alle möglichen Schwindereien begangen hatte. Wenige Wochen nach der im Februar 1937 erfolgten Strafverbüßung wechselte der Angeklagte seine Rolle und gab, um einem Mädchen zu imponieren, ein kurzes Gastspiel als "Hauptmann". Damals hatte der Schwindler sich eine Offiziersuniform auf betrügerische Weise verschafft. Mit 4 Monaten Gefängnis kam er noch einmal gefesselt davon. Schon wenige Monate nach seiner Entlassung ging er seinen Schwindler fort und fand jetzt deshalb zum dritten Male vor dem Richter. Wieder spielte ein Mädchen eine Rolle, dem der Angeklagte weisgemacht hatte, er sei Leutnant. Als Leutnant trat er weiter in einem Autoverkaufsgeschäft auf, tat so, als wolle er einen Wagen kaufen und ihn bar bezahlen. In Wirklichkeit kam es ihm nur auf die Probefahrt an, die dann auch unternommen wurde, und zwar in Gemeinschaft mit dem Mädchen, das ebenso wie der Autoverkäufer nicht ahnte, daß der Angeklagte sein Spiel mit ihnen trieb. Ein paar Tage später wiederholte der Angeklagte den gleichen Schwindler in einem anderen Autoverkaufsgeschäft, und abermals sprang eine kostenlose Probefahrt mit dem Mädchen heraus. Das Urteil lautete wegen Betruges und unbefugter Titelführung auf acht Monate Gefängnis.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Großenhain. Zwei Schornsteine gesprengt. Auf dem Abbruchgelände der ehemaligen Großenhainer Stadtbrauerei wurden zwei Schornsteine — 45 bzw. 25 Meter hoch — durch Sprengung umgewälzt. Die Sprengung, die vom St.-Pionierkorps 1/101 Meißner durchgeführt wurde, verlief ohne Zwischenfall.

d. Döbeln. Richtfeier beim Krematoriumsneubau. In herrlicher Lage auf dem Birtenberg am Südrande der Stadt erstet der Neubau des Döbelner Krematoriums. Der Bau ist nun soweit gebedien, daß am Montag in schlichter Weise die Richtfeier begangen werden konnte. Die Vermählungen, in Döbeln ein Krematorium zu bauen, gehen bis zum Jahre 1913 zurück.

Dresdener Lustspiele

„Unser Junge“: „Der König“. Nicht etwa um die Monarchie handelt es sich in diesem französischen Lustspiel, wie man dem Titel nach annehmen könnte, sondern um die parlamentarische Demokratie. Mit noch mehr Grazie als es in dem Stück „Mein Sohn, der Herr Minister“ geschah, macht sich gellicher Witz über die Dritte Republik lustig. Da es sich also um eine französische Kritik französischer Zustände handelt, bleiben wir Deutschen in der Rolle aufmerksamem Zuschauer. Diese Aufmerksamkeit wird uns reichlich nicht schwer, denn auch wir werden gesangenenommen von dem prächtigen Feuerwerk des Witzes, das sich im Dialog des Lustspiels entfaltet. Daß dabei die Grenze der Ironie nicht unser deutsches Empfinden nach nicht nur gestreift, sondern vielfach überschritten wird, versteht sich am Rande. Denn auch dieses Lustspiel variiert das alte Thema französischer Lustspiele: den Gebrauch. Nur daß diesmal die Beteiligten ein richtiger König, reichlich aus dem bekannten Lande Unbekannt, und ein französischer Deputierter sind. Der König, ein schöner und natürlich eiliger Mann, will zu Handelsvertragsverhandlungen in Paris. Da kann es ihm natürlich nicht entgehen, daß es in Paris schöne Frauen gibt. Und die Folgen sind ein Ministersturz und der Aufstieg eines „neuen Mannes“ — denn die Grundbesitzer der Republik sind nach der Darstellung dieses Films so schwach, daß sie schon durch die Liebesabenteuer eines fremden Staatsoberhauptes, das insofern in Paris weilte, ins Bankrott gebracht werden. — Als künstlerische Leistung ist der Film zweifellos eine abgerundete, in seiner Stilart meisterhafte Leistung. Man notiert sich den Namen des Regisseurs Pierre Colombier und die Hauptdarsteller Gaby Morlay, Victor Francen (König) und Rainu (Deputierter).
Dr. Gerhard Desegh.

Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“

Neuinszenierung am Staatlichen Schauspielhaus.

Heinrich von Kleists reifstes und tiefstes Werk ist dieses letzte seiner großen Dramen: „Prinz Friedrich von Homburg“. Es ist das Drama des Reuehens. Wenn nämlich Reuehens eine feilsche Haltung bedeutet: Reuehens, Härte gegen sich selbst, Unterordnung unter den verantwortlichen Führer. Wichtige Bewährung dieser Haltung ist die Disziplin vor dem Feind. Wer dem Befehl des Feldherrn vor dem Feind zumiderhandelt, verdient den Tod. In der Schlacht von Fehrbellin handelt Prinz Friedrich von Homburg, der Führer der Reiterei, diesem Grundgesetz des Reuehens zumider; er greift entgegen dem Befehl des Kurfürsten vorzeitig an. Sein Handeln befreit zwar den Sieg, aber das Gesetz muß trotzdem aufrecht erhalten werden. Das erkennt der Prinz schließlich selbst, in dessen Hände der Kurfürst die Entscheidung legt:

„Ich will das heilige Gesetz des Reuehens, das ich verleiht im Angesicht des Heeres, durch einen freien Tod verherrlichen!“

Mit diesem Entschluß befreit er Trach und Liebermut in sich und auch die animalische Angst vor dem Sterbenmüssen, die ihn einen Augenblick überwältigen mochte. Durch diese Selbstüberwindung wird er wirklich zum Helden, der des Siegerkranzes und der Hand der Geliebten würdig ist.

Die Aufführung unter Karl Hans Böhm's Spielführung brachte die kraftvolle Architektur dieses letzten und reifsten Werkes des unglücklichen Heinrich von Kleist wirksam zur Geltung. Tiefer Ernst und befreiende Selbsterhellung kamen in den musterhaft durchgearbeiteten und auf das feinste gegeneinander abgestimmten Szenen in wunderbarer Harmonie zum Ausdruck. Bruno De Caroli veredelte mit edler Gehaltbarkeit, sparsamen Gesten und dem ergreifenden Ausdruck innerer Sicherheit die Führergestalt des Großen Kurfürsten, der als Sachwalter des Gesetzes der Disziplin die eigentlich tragende Gestalt des Dramas ist. Ihm gegenüber Heinz Klingens-

berg als Prinz von Homburg, verschwärmte und leidenschaftlich, maßlos im Lieberfall der Todesangst, schlicht und fest als Sieger im inneren Kampf. Virginia D'Uon war eine ganz im Sinne Kleists empfundene Natalie, die durch die Kraft der Liebe von der mädchenhaften Zurückhaltung zu entschlossenem Handeln emporwächst. (Bei der letzten Aufführung des Stückes im Schauspielhaus vor drei Jahren hatte Felix Steinböck die Rolle des Prinzen, Antonia Dietrich die der Natalie.) Grethe Volkmann als Kurfürstin, Walther Kottenhamp als treuerbegieriger und gerader Oberst Rotwit, Gotthart Partloff als Graf Hohenhausen vervollständigen die Reihe der Hauptpersonen. Aus der großen Zahl der Darsteller der Hauptrollen seien Werner Hesselmann, Peter Gamel und Horst v. Smeiding genannt. Elisabeth von Kuenmüller hatte die bunte Vielfalt der Uniformen historisch getreu gestaltet; diese Untheil stand in wirksamem Gegensatz zu der preußischen Schlichtheit der Bühnenbilder Mahnes. Wulff nach zeitgenössischen Motiven verband die Bilder.

Die Aufführung wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Die Reuehensierung bringt uns ein Werk wieder nahe, das gerade heute höchster innerer Anteilnahme des Betrachters gewiß sein darf. So erfüllt sie auf das Schönste die von Dr. Goebbels in seiner Weimarer Rede bei der Taunung der Reichstheaterkammer aufgestellte Grundforderung, beste Kunst auf die Bühne zu stellen und damit das Volk zu erschüttern und zu erheben.
Dr. Gerhard Desegh.

Die Ausstellung Bildende Kunst auf der Brühlischen Terrasse ist bis 20. dieses Monats geöffnet.

Kirchen Dresden. Donnerstag, den 18. Juni (Fronleichnamstag). Vormittag 8.45 Uhr: „Ecce sacerdos magnus“ von Paul Walde. 11.30 Uhr: „Stella maris“ von Peter Griesbacher, „Libani eos“ (Choral), „Graduale „Oculi omnium“ (Choral), „Sequenz „Lauda Sion“ (Choral), „Offertorium „Sacerdos Dominus“ (Choral), „Communio „Quotiescumque manducabitis“ (Choral). Ausführende: Cäcilienchor und Kapellknaben.

Reinigung, Ausbesserung, Entmottung von Teppichen und Stoffen während der Ferien durch Teppichreinigung Altes, Sächsischer Str. 36, Auf 60326
Reinigungs- und Ausbesserungsbüro

Deutsche

Wenn n...
so f...
anderes, als
gewaltig h...
wir, sondern
in, sondern
fertig auf
Kuboff h...
fern dem R...
legt, denn i...
sondern auf
jeder gewalt...
die gesamte
mühte. Ni...
Nerven der...
gut diese Re...
uns der Ged...
überzeugen,
den Aufbau...
des Presse...
schen Wien...
Reichsmini...
und die Ziel...
während an...
Marcksolon...
deutschen W...
schen Grund...
ren. An fe...
Hauptstadt d...
und die füh...
Einweihung...
Umgestaltung...
Verbindung...
Ihr entschei...
in der Haupt...
großen Um...
persönlich...
des diesjäh...
den Augen...
zwischen die...
parteilagige...
blick! Ein...
nicht daran...
kriegerische...
nicht dulden...
Reiches deut...
dieses großen...
Leiden und...
„Staatsvoll...
schaft noch...
sozialer Leist...

Flugzeug

Wohl ta...
Kojenamen...
am Prag...
zündeten W...
In Frankreich...
In Italien...
widrigkeit“...
der Durchs...
der Donau...
„gefährlicher...
wurde gefogt...
eine sächs...
Staatsbürger...
dafür, daß...
den Menschen...
lassen sich...
falls bleiben...
weit hinter...
Die Titel...
russischen...
platz“. Denn...
schiff nicht...
Es ist viel...
Grunde ver...
das leider gar...
Bezeichnung...
als Moskau...
biete landen...
Deutschland...
ist eingehend...
polnisch-zum...
wird sich...
sichen Höhen...
doch nicht...
Generallstab...
material aus...
Spiel von Obe...
stredenfundig...
recht oft...
lowjetrusische...
schägen oder...
mit sich gen...
raubs sei...
alle natürli...
den Sowjetp...
fehlt worden...
Geographen...
Donau und...

Kleine

Der Führ...
Galle-Portena...
höhere Offizier...
jeweiligen Unif...
Reichsmini...
räumen seines...
In einer Ansp...
lichen Kamerad...
Am Dien...
führung der de...
Reichsober...
den Chef des...
neral der Artill...
Am Dien...
treffen das Vt...

Notizen

Deutschland baut auf

Wenn man ausländischen Pressestimmen glauben sollte, so fängt und trachtet das Dritte Reich seit Wochen auf nichts anderes, als über die arme unschuldige Tschechoslowakei gewaltsam herzufallen. In Wirklichkeit war es so, daß nicht wir, sondern die Tschechen mobilisierten, daß nicht in Berlin, sondern in Paris die Mobilisierungsorder unterschrieben wurde, daß auf dem Schreibtisch des Ministerpräsidenten lag, Rudolf Heß hat in seiner Stettiner Rede klargestellt, wie fern dem Reich der Wunsch nach kriegerischen Verwicklungen liegt, denn der Nationalsozialismus will nicht Zerstörung, sondern Aufbau, und seine Führung ist sich bewußt, daß jeder gewaltsame Konflikt Europa in ein Chaos stürzen und die gesamte kulturelle Wohlfahrt des Abendlandes zerstören müßte. Nicht die Drohung der anderen, sondern die guten Nerven der Reichsführung haben den Frieden gerettet. Wie gut diese Nerven sind, wie gut unser Gewissen ist, wie fern uns der Gedanke an Gewalt liegt, davon möge sich die Welt überzeugen, wenn sie sich die kleine Mühe macht, sich mit den Aufbauleistungen des Reiches zu beschäftigen. Inmitten des Pressesturms um die Tschechoslowakei wurde im deutschen Wien die Reichsbauernfestwoche eröffnet, entwickelte Reichsminister Dr. Goebbels in großer Rede die Aufgaben und die Ziele der nationalsozialistischen Theaterpolitik. Und während ausländische Beobachter vergebens nach den Marschkolonnen der deutschen Armeepfähnen, schulterten die deutschen Werkstätten — Hako und Spaten, um zur feierlichen Grundsteinlegung für das neue Berlin aufzumarschieren. An sechzehn Stellen zugleich wurde in der Reichshauptstadt das Signal des Neubaus gegeben, der Führer und die führenden Männer des Reiches haben an diesen Einweihungsakten persönlich teilgenommen. Damit ist die Umgestaltung Berlins, mit der bereits unmittelbar nach der Verkündung der neuen großen Pläne begonnen wurde, in ihr entscheidendes Stadium getreten. Bekanntlich ist auf in der Hauptstadt der Bewegung bereits mit den neuen großen Umbauten begonnen worden, an welche der Führer persönlich entscheidende Hand gelegt hat. Die Teilnehmer des diesjährigen Nürnberger Parteitages werden sich durch den Augenschein überzeugen können, in welchem Tempo in zwischen die gewaltigen Bauvorhaben auf dem neuen Reichsparteitagsgelände gefördert werden sind. Neues, wohin man blickt! Ein Volk, das sich an solche Aufgaben wagt, denkt nicht daran, seine großen kulturellen Planungen durch kriegerische Abenteuer zu gefährden. Aber es kann auch nicht dulden, daß unmittelbar jenseits der Grenzen des Reiches deutsche Menschen von dem geistigen Mitleben dieses großen Aufbaues ausgeschlossen sind, ja, daß sie Verleiden und Bedrückungen ausgesetzt werden von einem „Staatsvolk“, das in den zwanzig Jahren seiner Vorherrschaft noch keine Beweise konstruktiver, kultureller und sozialer Leistungen vollbracht hat.

Flugzeugmutterschiff Tschechoslowakei

Wohl kaum je ist ein Staat in der Weltgeschichte mit soviel Rosenamen bedacht worden wie das merkwürdige Gebilde um Prag. In England wurde das Bild vom „ewig entzündeten Blinddarm im europäischen Körper“ erfunden. In Frankreich wurde der Ausdruck „Parteiinstaat“ geprägt. In Italien schrieb man von der „ethnographischen Sinnwidrigkeit“ der Tschechoslowakei. Selbst in den USA, wo der Durchschnittsbürger anzunehmen pflegt, daß Prag an der Donau liegt, findet man, daß die Wilsonschöpfung ein „gefährlicher Unruheherd“ zu sein scheint, und in Ungarn wurde gesagt, daß der Staat eigentlich nur dazu da sei, um eine tschechische Minorität inmitten einer Mehrheit von Staatsbürgern wider Willen zu erhalten. Die Beispiel dafür, daß diese verfehlte Staatsgründung von vernünftigen Menschen aller Herren Länder richtig gesehen wird, lassen sich über ganze Spalten hinweg vermehren. Jedenfalls bleiben wir Deutsche mit unserem maßvollen Wortschatz weit hinter dem Spott des Auslandes zurück.

Die Titelbezeichnung „Flugzeugmutterschiff“ ist sowjet-russischen Ursprungs. Richtiger wäre „Künstlicher Landplatz“. Denn leider läßt sich das tschechoslowakische Staatsschiff nicht so leicht verschleiben wie Flugzeugmutterstämme. Es ist vielmehr auf französischem und sowjetrussischem Grunde verankert, und manche britische Seeleute finden das leider ganz gut so. Immerhin trifft die sowjetrussische Bezeichnung „Flugzeugmutterstamm“ insofern das Richtige, als Moskau Bombenbeschwerer auf tschechoslowakischem Gebiete landen lassen kann, um sie von dort aus gegen Deutschland einzusetzen. Die tschechische Bodenorganisation ist eingehend darauf vorbereitet. Um das kurze Stückchen polnisch-rumänische Grenze, das überquert werden muß, wird sich die Sowjetunion, trotz aller Proteste, im nächsten Höhenstuge, wahrscheinlich nicht kümmern. Man hat doch nicht umsonst seit Jahr und Tag sowjetrussisch-tschechische Generalstabsbesprechungen abgehalten, Russpersonal und -material ausgeliefert und Luftverteidigungsanlagen, zum Beispiel von Odessa oder Charkow oder Kiew eingerichtet, um kreditkundige Besetzungen heranzubilden. Wir haben recht oft und recht eindringlich gewarnt, diese tschechisch-sowjetrussischen Luftverbindungen doch ja nicht zu unterbrechen, aber sich gar nicht zu trösten, daß Sowjetland mit sich genug zu tun habe, als daß es frei für solche Luftstraßen sei. Das wird geschrieben, um deutlich zu machen, daß alle natürlichen Gegebenheiten des böhmischen Landes durch den Sowjetpakt ins Ritzte, widersinnigste Gegenteil verzerrt worden sind. Böhmen hat schon von dem großen Geographen Raphael die natürliche Mittellage zwischen Donau- und Elbgebiet zugesprochen erhalten. Was kann

zwischen Nordsee, Schwarzem Meer und der Adria wählen. Ein Franzose schrieb: Wer Böhmen hat, hat Europa, und Romard sagte: Böhmen in russischer Hand, bedeutet deutsche Knechtschaft.

Um diese europäische Schlüsselstellung geht es. Nicht, daß wir Deutsche irgendwelche abenteuerlichen Geistes hätten, Prag zu erobern. Wohl aber muß ein Ende haben, daß fünf Millionen Tschechen von dieser Schlüsselstellung aus als stanko-sowjetische Handlanger die riesige Weltmillionenmasse der benachbarten Nationen teils bedrücken, teils beunruhigen. Das aber ist gerade der Sinn des

Eisenbahnunglück bei Neuruppin

Ein Beamter tödlich, einer lebensgefährlich verletzt. Zwischen den Orten Sommerfeld und Beetz ereignete sich auf der Strecke der Ruppiner Eisenbahn am Dienstag ein schweres Unglück, bei dem ein Beamter ums Leben kam und ein zweiter schwer verletzt wurde.

An einer Baustelle, etwa 20 Kilometer vor Neuruppin, entgleiste ein Güterzug, wobei die Lokomotive und der Packwagen des Zuges die Böschung hinabstürzten. Die fünf folgenden Güterwagen schoben sich ineinander. An der Unfallstelle war seit einigen Tagen an der Ausbesserung der Gleise und der Befestigung des Bahndammes gearbeitet worden. Für die durchkommenden Züge bestand die Anordnung der langsamen Durchfahrt. Als gestern früh sich ein Güterzug, der aus der Maschine, dem Packwagen und etwa 20 Waggons bestand, der Stelle näherte, verminderte der Lokomotivführer nicht die Geschwindigkeit. Auf der Baustelle sprang die schwere Lokomotive aus den Gleisen und rief Tender und Packwagen mit über die Böschung hinab. Die nächsten fünf Wagen prallten mit furchtbarem Krach aufeinander. Im Augenblick des Unfalls hatten sich der Lokomotivführer und der Heizer durch Abspringen retten können. Im Packwagen befanden sich jedoch der Hilfskassierer Wehahn, der auf der Stelle getötet wurde, und der Zugführer Proh, der lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Von der Reichsbahndirektion Berlin wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsandt. Auf einer Strecke von etwa 80 Meter sind die Gleise von den Trümmern der Wagen bedeckt. Die Hilfsmannschaften machten sich sofort daran, die umgestürzte Lokomotive, den Tender und den Packwagen mit einem Kran aufzurichten. Der Güterverkehr mußte auf der Strecke vorläufig gesperrt werden, während der Personenverkehr einseitig durch Umsteigen aufrechterhalten wird.

In eine Marktkolonie gefahren und geflüchtet

Landsköt, 15. Juni. In Schöndröbn bei Landsköt in Bayern ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lieferwagen einer Münchener Firma fuhr in einer Kurve in eine marktschlechte Truppe. Dabei wurden 20 Mann zu Boden geschleudert. Ein Mann trug schwere Verletzungen, vier weitere trugen leichtere Verletzungen davon. Der Fahrer des Lieferwagens, sprang, während sich die Kameraden um die Verunglückten bemühten, aus dem Wagen und flüchtete in den nahen Wald. Er konnte noch nicht gefaßt werden.

Tödlicher Absturz im Söllental

Garmisch-Partenkirchen, 15. Juni. Beim Abstieg von der Zugspitze ins Söllental ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 29 Jahre alte Tourist Felix Stadler aus Augsburg war mit einem Freund im Abstieg begriffen und bereits bis unter das Brettl gekommen. Hier straukelte er und stürzte ins Tal hinunter, wo er auf einem Schneefeld tot liegen blieb. Sein Begleiter hatte den Absturz nicht gesehen und war zur Söllental-Angerspitze gegangen, um den Freund zu erwarten. Als dieser am Abend noch nicht einetroffen war, machte man sich auf die Suche. Man fand den Abgestürzten als Leiche auf.

Schweres Einsturzungsunfall im südlichen Schwarzwald

Drei Todesopfer. Freiburg i. Br., 15. Juni. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung der Reichsstroße Zell im Wiesental-Schönau im Schwarzwald, die den Bau einer größeren Stützmauer erforderlich macht, ereignete sich am Dienstag ein schweres Einsturzungsunfall. Infolge der Regenfälle der letzten Tage und durch die Erschütterung der stark befahrenen Straße, deren Rand steil in die Baugrube abfällt, lockerten sich die Erdmassen mit einem großen Baumstumpf und stürzten in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden erdrückt und konnten nur noch tot geborgen werden. Ein vierter, der schon bis an die Schultern verschüttet war, konnte sich noch befreien.

Eine „Heilmethode“, die zum Tode führte

Luckau (Kurmark), 15. Juni. Auf eine ganz ungewöhnliche Weise kam der in den letzten Jahren lebende Waise in Witten ums Leben. Der alte Mann litt sehr unter Rheumatismus und hatte die Angewohnheit, jedesmal nach dem Brotbacken in den noch warmen Backofen zu kriechen, um, wie er behauptete, damit seine Krankheit zu vertreiben. Als er diesmal wieder nach alter Gewohnheit in den noch heißen Backofen kroch, muß er eingeschlossen und von Wafen bedeckt worden sein. Erst nach langem Suchen entdeckten ihn seine Angehörigen im Backofen. Der Tote wies bereits schwere Verbrennungen auf.

Gertrud Ederle bekommt 50 000 Dollar

Die bekannte deutsch-amerikanische Schwimmerin Gertrud Ederle, die seinerzeit als erste Frau den Armeethal durchschwamm, erlitt vor etwa fünf Jahren in einem New Yorker Wohnhaus einen Unfall. Sie blieb an einer erbrochenen Holzstufe mit dem Hals hängen und erlitt dabei eine Hüftverletzung, die ihrer Laufbahn als Schwimmerin ein Ende bereitete. Gertrud Ederle verklagte daraufhin den Besitzer des Hauses auf Schadenersatz in Höhe von 75 000 Dollar. Jetzt wurde der Prozeß abgeschlossen und die Schwimmerin, der es in der Zwischenzeit nicht gut ergangen ist, erhielt 50 000 Dollar als Schadenersatz zugesprochen.

deutschen Frontblätter“ übergeben. Reichsleiter Alfred Rosenberg übernahm die Schirmherrschaft.

Die japanische Presse berichtet, daß Vertreter der Hanhau-Regierung mit dem Gouverneur von Französisch-Indochina über gemeinsame militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel Hainan beraten haben.

Die Nachricht vom Fall Castellanos sicherte auch in Madrid gerüchtwelke durch. Es kam daraufhin zu Zusammenrottungen mit dem Ruf „Wir wollen Frieden“. Bei anschließenden Zusammenstößen wurde ein Polizist getötet.

Der gesamte Offiziersnachwuchs des deutschen Heeres, der auf den Kriegsschulen ausgebildet wird, befeuchte in diesen Tagen die Provinz Ostpreußen. Den Abschluß der Schlachtfeldbesuche bildete am Dienstag ein feierlicher Appell am Reichschrenkmal Tannenberg.

Am 11. Juni abends ist der Leiter der Abteilung 2 (Fernsprechnetze) des Reichspostministeriums, Ministerialdirektor Karl Höpner, nach langem, schwerem Leiden verstorben.

Der bekannte Kölner Beleger Robert Bachem vollendete dieser Tage sein 75. Lebensjahr.

sowjetischen Bildes vom „Flugzeugmutterstamm“. Im Kreis um Bensch wurde das sogar durch den Satz bestätigt: „Wir (d. h. die Tschechoslowakei) sind das „Ausfallort des Bolschewismus!“ Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen. Jeder neue Tag beweist neu, daß in Böhmen eine ähnliche offene europäische Wunde geschaffen werden soll wie in Spanien. Ohne die Bolschewiken und ihre bekannten Helfershelfer hätte das unglückliche spanische Volk längst den ersehnten Frieden. Ohne Verzicht auf den verhängnisvollen Bolschewikenpakt droht von der Tschechoslowakei her ähnliche Gefahr.

Bischofswechsel in Danzig

Wie der „Observatore Romano“ meldet, hat der Papst den Bischof des Danziger Bischofs Graf O'Rourke angenommen und ihm zum Titularbischof von Sofene (Mesopotamien) ernannt. An seiner Stelle erfolgte die Ernennung des Dompropstes Dr. Karl Spietz zum Danziger Bischof.

Warschauer Synode ohne Deutsche

Warschau, 14. Juni. Die Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche wird am 21. Juni wieder ohne deutsche Beteiligung mit weniger als der Hälfte der gesetzlich vorgeschriebenen Abgeordneten zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht von D. Bursche über die bisherigen Einigungsversuche. Da der deutsche Verhandlungspartner nicht zugegen sein wird und in den polnischen Ausprägungen über diesen Punkt völlige Verständigungslosigkeit für die deutsche Forderung der Gleichberechtigung zum Ausdruck kam, ist kaum anzunehmen, daß diese wichtige Frage der Tagesordnung unparteiisch behandelt werden wird. Außerdem sollen die Ernennungswahlen für das Evangelische Konsistorium und den Synodalausschuß durchgeführt werden, wobei beide Körperschaften nun wohl ganz mit Polen besetzt werden dürften, obwohl die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der Kirche aus Deutschen besteht, die sich als solche auch bekennen. Auf der Tagesordnung steht ferner die Festlegung der Geschäftsordnung für Gemeindefunktionäre und eine Beschwörung von Pfarrer Lang in Pultusk gegen das Disziplinargericht, das ihn von seinem Pfarramt entsetzt hat.

Verdienste um die russische Emigrantenfürsorge

Papst Pius XI. hat den in Aachen lebenden Studententat l. R. Geistlichen Rat ad hon. Professor Dr. theol. Ludwig Berg zum Päpstlichen Ehrenkammerer ernannt.

Professor Berg ist Mitglied der Pro-Deo-Kommission und Diözesanleiter der Catholica unio, die bekanntlich die Wiedererrichtungsbemühungen der römischen und orthodoxen Kirche besonders pflegt. Auch als Wissenschaftler und Schriftsteller hat sich Professor Berg insbesondere mit den Problemen beschäftigt, die durch die Volkswanderung auslands entstanden sind, so in den Werken: „Was sagt Comenius über den sich selbst“, „Was lehrt, was ist der Bolschewismus?“, „Austland ohne Maske“, „Antibolschewismus“. Von weiteren schriftstellerischen Arbeiten seien erwähnt die Bücher: „Die katholische Heidenmission als Kulturträgerin“, „Deutsche Kräfte auf dem Missionsfeld der katholischen Kirche“, „Die römisch-katholische Kirche und die orthodoxen Russen“, und schließlich das grundlegende Werk: „Ex Oriente, religiöse und philosophische Probleme des Ostens und Westens“. Beiträge orthodoxer und katholischer (lateinischer und russischer) Schriftsteller in deutscher, russischer und französischer Sprache. — Professor Berg ist geborener Saarbrücker. Im Jahre 1898 wurde er zum Priester geweiht. Er betätigte sich dann als Religionslehrer. Den Weltkrieg machte er als Feldgeistlicher mit, zuletzt im Großen Hauptquartier.

Sechsjähriger Junge als Brandstifter ermittelt

Salzwedel, 15. Juni. Eine überraschende Aufklärung hat ein Brand gefunden, dem am ersten Minutfeiertag das Anwesen eines Landarbeiters in Reche zum Opfer fiel. Die Ermittlungen ergaben, daß der sechsjährige Sohn des Landarbeiters mit Streichhölzern gespielt hatte. Als es brannte, fiel der Junge aus dem Haus, ohne den abwesenden Eltern etwas von dem Unheil zu verraten, das er angerichtet hatte.

Mordprozeß Schönwald

Die angeklagten Eheleute beschuldigen sich gegenseitig. Köln, 15. Juni. Im Mordprozeß Schönwald verurteilte das Kölner Schwurgericht am zweiten Tage Klarheit darüber zu schaffen, wie die Mordpläne entstanden und wie sich im einzelnen das Verbrechen abspielte. Zunächst wurde der Angeklagte Schönwald vernommen, der u. a. auslegte, daß seine Frau ihm stets zugeföhrt habe, etwas zu unternehmen, um zu Geld zu kommen. Die Aussagen der Frau Schönwald stehen in den entscheidenden Punkten denen ihres Mannes schroff entgegen. Sie behauptet, der Plan zur Ermordung und Veranlassung des Geldbriefträgers sei einzig und allein von ihrem Mann ausgegangen, und es sei auch zuerst die ausgesprochene Absicht des Mannes gewesen, die Tat allein auszuführen. Später habe er dann wieder so getan, als ob er doch nicht den Mut zur Tat aufbringe, und sie schließlich gebeten, mit in die Wohnung der Zimmervermieterin Korte zu gehen. Erst auf wiederholtes Drängen habe sie gesagt: „Gut, dann nimmst eben jeder einen auf sich.“ Die Befestigung der Zimmervermieterin sei von vornherein beabsichtigt gewesen und nicht erst am Tatort beschlossen worden. Im Gegensatz zu den Behauptungen des Mannes behauptet die Angeklagte, daß die Vermieterin von ihrem Mann niedergeschossen worden sei. Sie gibt aber zu, den Schuß auf den Geldbriefträger selbst abgegeben zu haben.

Der Bräufeler Mordprozeß

Medizinische Gutachten. — 313 Zeugen sollen vernommen werden

Brüssel, 15. Juni. Am Dienstag kam es im Lütticher Mordprozeß zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Untersuchungsrichter. Die Verteidigung warf dem Richter u. a. vor, daß er nicht alle elf Personen, die die Bedner vergiftet haben sollte, ausgraben und untersuchen ließ. Der Untersuchungsrichter erwiderte, daß das bei der Eigenart des benutzten Giftes zwecklos gewesen wäre. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde mit den Aussagen der ärztlichen Sachverständigen begonnen. Prof. Pirhet wies darauf hin, daß alle Opfer unter ähnlichen Erscheinungen gestorben sind. Die Krankheit habe unvermittelt nach der Einnahme von Nahrung begonnen. Allen Erkrankten sei der bittere Geschmack der eingenommenen Flüssigkeiten oder Nahrungsmittel aufgefallen, und in 15 Fällen hätten sich Erbrochungserscheinungen eingestellt. Jeder Mediziner müsse aus diesen Erscheinungen schließen, daß wahrscheinlich Vergiftung vorliege. Einwandfrei sei nur bei der Witwe Lange Vergiftung als Todesursache festgestellt. Bei den beiden anderen habe man nur vermuten können, daß sie auf dieselbe Weise umgekommen seien. Die übrigen ärztlichen Sachverständigen schlossen sich diesen Ausführungen im großen und ganzen an. Es sollen noch 313 Zeugen vernommen werden.

Kleine Chronik

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ehrte Blaise-Hortlenau, Klausner und Leopold durch Verbehrung in höhere Offiziersdienstgrade mit dem Recht zum Tragen der jeweiligen Uniform des deutschen Heeres.

Reichsminister Dr. Goebbels veranlaßte in den Festräumen seines Ministeriums die Ails Garde des Hauses Berlin. In einer Ansprache bekannte sich der Minister zur unverbrüchlichen Kameradschaft der alten und bewährten Kämpfer.

Am Dienstag begannen die Belmarkefestspiele mit der Auführung der drei Teile des „Wallenstein“-Dramas.

Reichsverweser Admiral von Goebbis empfing am Dienstag den Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, General der Artillerie K e l t e l.

Am Dienstagmorgen wurde beim ersten Frontblättern des Völkerschloß Buderose der Stiftung „Haus der

Leipzig

Vor der Wiedereröffnung des Leipziger Schauspielhauses. Mit der Übernahme des Leipziger Schauspielhauses durch die Stadt Leipzig hat ein neues Kapitel der Leipziger Theatergeschichte begonnen. Wie in den meisten wichtigen Theaterstädten des Deutschen Reiches besteht nun auch in der Reichsmessestadt Leipzig neben der Oper (Neues Theater) ein großes Städtisches Schauspiel, das sich künftig in zwei Häusern entfalten wird, im Alten Theater und im Leipziger Schauspielhaus. Die Gesamtleitung der drei städtischen Bühnen hat Intendant Dr. Hans Schüler. Die Direktion der vereinigten Schauspielbühnen führt Schauspielregisseur Paul Smolny. Seine Stellvertreter sind im Alten Theater Dramaturg Franz Züner, im Schauspielhaus Oberregisseur Sigurd Valler. Die Wiedereröffnung des Leipziger Schauspielhauses wird nach einer vollständigen Erneuerung des Zuschauerraumes und des gesamten Bestühls am 27. August mit Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ (Spielleitung Sigurd Valler) erfolgen. Im Alten Theater beginnt die neue Spielzeit am 28. August mit der von Paul Smolny geleiteten Neuaufführung von Schillers „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“ (Mannheimer Fassung). Für beide Schauspielbühnen wird ein gemeinsames Anrecht aufgelegt, das 20 bzw. 15 Vorstellungen umfasst, die abwechselnd im Alten Theater und im Schauspielhaus stattfinden werden.

Deutsche Ballettaufführung in Leipzig. Die städtischen Theater Leipzig haben Respijolis „Antike Tänze“ ausgenommen, die vor einiger Zeit an der Mailänder Scala mit großem Erfolg gelangt wurden. Die Leitung des unter dem Namen „Italienische Tanzsuite“ in Leipzig zur deutschen Uraufführung kommenden Balletts hat Erna Abendroth.

Warnung vor einem Vorkaufbetrüger. Das Kriminalamt Leipzig teilt mit: In Chemnitz mietete ein Unbekannter eine Wohnung mit Laden und erklärte dem Hauswirt, er werde in dem Laden einen Eier- und Geflügelhandel betreiben. Er verwendete einen Stempel „W. Streichermann, Eierverkauf, Magdeburg, Leipzig und Chemnitz“. In Wirklichkeit begann er keinen Handel, sondern gab in den Zeitungen Inserate auf und

bot die Wohnung zum Weitervermieten an. Dabei erlangte er 100 Reichsmark, die der Mieter als Mietvorschuss zahlte. Der Betrüger hat Chemnitz verlassen und wird verfolgt, in anderen Orten gleiche Betrügereien zu verüben. Es wird deshalb vor ihm gewarnt.

Bei einem Feuer tödlich verletzt. In einem Betrieb in der Eisenstraße geriet am Dienstag vormittag Leinold in Brand. Das Feuer, das sich in kurzer Zeit über den ganzen Raum ausbreitete, konnte von der Feuerwehr schnell eingedämmt werden, so daß jede weitere Gefahr abannt wurde. Der 59 Jahre alte Markthelfer Karl Matthes hatte vor dem Eingreifen der Feuerwehrschon so schwere Brandwunden davongetragen, daß er ihnen im Krankenhaus kurze Zeit nach der Entlassung erlegen ist.

Vom Dach gestürzt. Am Dienstag mittag wurde auf dem Dach eines Hauses in der Großen Fleischergasse ein Mann gestürzt. Die benachrichtigte Feuerwehrspolizei spannte das Sprungtuch auf, und mehrere Beamte versuchten, den Mann vom Dach herunterzuholen. Der Mann ergriff die Flucht, rief dabei einige Drohphrasen los und warf sie auf die Straße. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Beim Versuch, an einem Fallrohr hochzuklettern, löste sich das Rohr, und der Mann stürzte in die Tiefe. Der Tod trat auf der Stelle ein. Es handelte sich um den 25jährigen Otto S. aus Delitzsch, der sich in Leipzig herumtrieb und hier Zechprekereien begangen hatte. Als er sich gestürzt sah, flüchtete er auf die Dächer. Auf dem Fluchtweg ereilte ihn der Tod.

Vorna. Heimattage. Am Sonnabend beginnt das in allen Teilen sorgfältig vorbereitete Heimattagefest zur 800-Jahrfeier der Stadt Vorna. Der Sonntag bringt als besonderen Anziehungspunkt einen großen historischen Festzug. Auch das Heimattagefestspiel „Schicksal Kühle“ auf der Bühne der Volksgemeinschaft, das am nächsten Tage wiederholt wird, dürfte zu einem Erlebnis werden.

Altenburg. Sommertragung der Thüringer Förster. Die Landesgruppe Thüringen des Deutschen Förstervereins hält vom 18. bis 20. Juni in Altenburg ihre Sommertragung ab. Es werden rund 300 Förster in Altenburg zu den Veranstaltungen erwartet.

Aus der Lausitz

1. Bauhen. Die Schießbleiche wird am Sonnabend eröffnet. Am Sonntagmittag findet wieder der Paradeauszug der Schützenkameradschaft und Schützenfreunde statt. Der Montag bringt das Königsschießen auf die erste Scheibe; der Dienstag die Fortsetzung des Schießens und ein großes Konzert des SA-Musikzuges, der Mittwoch ein großes Feuerwerk. Am Donnerstag, 23. Juni, wird das Schießen auf die zweite Scheibe fortgesetzt, am Nachmittag findet wieder ein Konzert des SA-Musikzuges statt. Auch der Freitag und Sonnabend bringen wieder Schießen.

1. Bauhen. Gemohnheitsverbrecher kommt in Sicherungsverwahrung. Unschuldig gemacht wurde von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bauhen Herbert Holzgrün aus Weiskersdorf in Schlesien. Der erst 25jährige Mann hatte als Vertreter einer Dresdener Weinfirma Sachsen und den Kreis Calau bereist. Mit seinem Verdienst war er nicht ausgekommen. Er hatte vom Sommer 1937 ab in 44 Fällen Arbeiter, einzelne Frauen, Gastwirte, meist aber alte und unbedeutende Rentner unter der Vorpiegelung, er brauche zur Ausbesserung seines in Folge eines Verkehrsunfalles beschädigten Kraftwagens dringend Geld und werde das Darlehen in wenigen Stunden bzw. Tagen zurückzahlen, dazu bewegen, ihm von ihren spärlichen Einkommen Beträge von 5 bis 40 Reichsmark zu leihen. Eine 60jährige Rentnerin, die ihm ein Darlehen abgeschrieben hatte, hatte er durch Drohung mit Schlägen zur Herausgabe von 20 Reichsmark gezwungen. Bis zu seiner am 1. Februar 1938 erfolgten Verhaftung hatte Holzgrün arme Volksgenossen in zahlreichen Ortschaften zwischen Görlitz, Dresden und Freiberg um insgesamt etwa 1000 Reichsmark betrogen. Das Landgericht erkannte in dem schon vorbestraften Angeklagten einen gemeingefährlichen Gemohnheitsverbrecher. Es verurteilte Holzgrün zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Es ordnete auch keine Sicherungsverwahrung nach Verbüßung seiner Strafe an.

1. Schirgiswalde. Die Ueberelungung von 15 Siedlerstellen im Bauabschnitt 1, Siedlung Ruchberg, erfolgte am Sonnabend. Um den Tag der Uebernahme würdig zu begehen, fanden sich am Abend sämtliche Siedlerkameraden mit ihren Frauen im Gasthaus „Zum Fuchsberg“ ein. Gemeindeführer Schumann entbot seinen besonderen Willkommengruß dem erstmalig hier weilenden neuen Kreisgruppenleiter im Deutschen Siedlerbund, Siedlerkamerad Richard, Großdubrau. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nahm Kamerad Richard das Wort. Er stellte der Gemeinschaft Schirgiswalde die Note aus, daß sie eine der besten im Kreise sei.

1. Riesa. Schützenfest. Das Riesaer Schützenfest findet heuer am 30. und 31. Juli und 1. August statt.

1. Jittau. Museumstagung. Am Sonntag, dem 20. Juni, findet in Jittau die zweite Museumstagung des Volksbildungsbezirks Lausitz im Heimatwerk Sachsen statt. Während am Vormittag Vorträge über die Aufbauarbeit und über neue Wege bei der Aufstellung von Sammlungsgruppen in den sächsischen Heimatmuseen stattfinden, wird der Nachmittag dem Besuch der Jittauer Museen und des Oabin-Museums gewidmet sein.

1. Jittau. Radrennen durch die Oberlausitz. Der Radfahrerverein Jittau von 1834 veranstaltet am 19. Juni ein reichsweites Straßenrennen auf dem „Lausitzer Ostring“, das für alle deutschen Amateure der Klassen A, B und C, für Teilnehmer aus Sachsen, Schlesien und Braunschweig offen ist. Das Straßenrennen berührt für die Klassen A und B auf der 2517 Kilometer langen Strecke folgende Orte: Jittau, Ebersbach, Oppach, Wehrsdorf, Neukirch, Wischofswerda, Ramens, Bauhen, Kleinsaubornitz, Nieska, Rothenburg, Penzig, Lauban, Görlitz, Sirlsfelde, Jittau. Für die Klasse C ist folgende 106,3 Kilometer lange Rennstrecke vorgesehen: Jittau, Ebersbach, Oppach, Neukirch, Wischofswerda, Göda, Bauhen, Großpostwitz, Eunevalde, Löbau, Reichenbach, Görlitz, Sirlsfelde, Jittau.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bauhen.
1. Für den Bauern Friedrich Max Haupe in Raundorf Nr. 17, 2 für den Bauern Karl Erwin Holtz in Ubst a. T. Nr. 44, wurde das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zu 1: Die Landständische Bank des ehem. Sächs. Markgrafentums Oberlausitz in Bauhen wurde zur Entschuldungsstelle ernannt. Zu 2: Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden wurde zur Entschuldungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 20. Juli 1938 anzumelden.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Klauenviehbeständen amtlich festgestellt worden: 1. Otto Kunath in Frankenthal Nr. 93, 2. Walter Grohmann in Frankenthal 120, 3. Alwin Haupe in Frankenthal 82, 4. Theodor Reichardt in Frankenthal 97, 5. Ruit Partmann in Weiskersdorf 17, 6. Martin Richter in Weiskersdorf 20, 7.

Martin Pletsch in Weiskersdorf 29, 8. Ruit Partmann in Weiskersdorf 11, 9. Anna verw. Rutschan in Commerau bei Königswartha, Ortsteil Truppen, 10. Alina verw. Teich in Großharthau 108, 11. Albin Müller in Großharthau 125. — Sperbezirk: die Grundstücke Nr. 82 bis mit 133 und Nr. 184 bis mit 213 der Gemeinde Frankenthal, die Gemeinde Weiskersdorf, der Ortsteil Truppen der Gemeinde Commerau bei Königswartha, die Gemeinde Großharthau (ausgeschlossen Ortsteil Kleinharthau Nr. 1-16). Schutzgebiete: der Bezirk der Amtshauptmannschaft Bauhen.

Schirgiswalde.
In das Mütterrechtregister ist am 11. Juni 1938 eingetragen worden, daß die Vermählung und Nuptialfeier des Steinarbeiters Hermann Rudolf Schöne in Weiskersdorf an dem Vermählungstisch der Ehefrau Selma Clara Elisabeth geb. Ringel daselbst durch Ehevertrag vom 11. Juni 1938 ausgeschlossen worden ist.

Bauhen.
Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter den Klauenviehbeständen 1. des Wirtschaftsbetreibers Reinhold Verthold in Oberstrahlwalde Nr. 41, 2. der Landwirtin Clara verw. Kuscher in Schönau a. d. Eigen Nr. 109/110 ist amtlich festgestellt worden. Hinsichtlich des Sperbezirk und des Beobachtungsgebietes bewendet es bei den Anordnungen vom 23. 5. und 11. 6. 1938. Zum Sperbezirk wird weiter der Ortsteil Hasenberg der Gemeinde Glossen erklärt.

Ramens.
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande 1. der Landwirtin Elise verw. Schirach in Gersdorf Nr. 115, und des Bauern Paul Haase in Gersdorf Nr. 25, 2. des Ritterguts Schirgiswalde, 3. des Ritterguts Brauna, 4. des Ritterguts Jiedlitz, 5. des Bauern Bruno Alwin Förster in Jiedlitz Nr. 20 und 6. des Landwirts Richard Jähni in Jiedlitz. Sper- und Beobachtungsgebiete: Zu 1: Der Sperbezirk Gersdorf wird in Richtung Wischofheim bis zum Eisenbahnviadukt erweitert. Der übrige Ort Gersdorf ist Beobachtungsgebiet. Die nördlich und südlich im Dorfe entlang führenden Fußwege werden für jeden Verkehr gesperrt. Zu 2: Sperbezirk: Rittergut Schirgiswalde. Der am Hirteneisweg vom Rittergut Schirgiswalde beginnende und an den Stoppeln entlangführende Weg und der Gränemühlweg werden für allen Verkehr gesperrt. Der übrige Ortsteil Schirgiswalde ist Beobachtungsgebiet. Zu 3: Sperbezirk ist der Ortsteil von Brauna der begrenzt wird vom Ruchsdorfer Weg — Staatsstraße — Schwoosdorfer Straße und Flugrenze. Der Weg nach Ruchsdorf wird für jeden Verkehr gesperrt. Zu 4: Sperbezirk: Gemeinde Jiedlitz. Der Fuß- bzw. Fahrweg, der von Neuhof nach dem Rittergut (Pappel) führt, wird für allen Verkehr gesperrt, ebenso der Fußweg von Ostro über Jiedlitz nach Kleinbänden. Zu 5: Der Sperbezirk Jiedlitz reicht von der Schmiede bis zum Ortsausgang nach Schwepnitz, und zwar westlich der Dorfstraße bis zur Flugrenze. Der Weg, der von der Schmiede bis zur Einmündung in den Weg nach Schwepnitz führt, und der Fahrweg, der hinter dem Dorfe (westlich) vorüberführt, werden für allen Verkehr gesperrt. Zu 6: Sperbezirk: Gemeinde Jiedlitz. Die Straße von Jiedlitz nach Rohna wird für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Von dem Bauern Rudolf Grundmann in Gersdorf, Ortsteil 162, ist ein Beobachtungsplan über einen Teil des Flurstücks 589 zur Genehmigung eingereicht worden. Der Plan liegt vom 14. Juni 1938 einen Monat öffentlich für jedermann zur Einsicht im Gemeindeamt Gersdorf aus.

Aus Böhmen

bö. Karlsbad (Böhmen). Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Eger geriet in Falkenau der 20jährige Mechaniker Karl Glösel an eine tiefe Stelle und verlor sich hilflos. Sein Freund, der 23 Jahre alte Monteur Josef Wilfert aus Karlsbad, sprang ihm nach, um ihn zu retten. Doch auch er verlor sich in den Fluten. Erst nach langem Suchen gelang es, die beiden Leichen zu bergen.

bö. Teplitz (Böhmen). Den Freund erschlagen. In einem Gasthause geriet der Arbeiter Richard in berauschtem Zustand mit dem stellungslosen Beamten Weiß in ein erregtes Wortgefecht, in dessen Verlauf er zum Bierglase griff und es seinem Freunde auf den Kopf schlug. Weiß entfernte sich anschließend unversehrt. Am nächsten Tage verschlimmerte sich jedoch sein Zustand, so daß sein Tod eintrat. Rückauf wurde verhaftet.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Die 58. Fleischereinnungstagung des Reichsinnungsverbandes des Deutschen Fleischerhandwerkes, die in diesen Tagen in Chemnitz abgehalten wird, brachte am Montag neben der großen Vertretung des Reichsinnungsverbandes Beratungen verschiedener Berufsgruppen. Am Abend fand in der Sporthalle eine offizielle Begrüßung der zu der Tagung erschienenen Berufsameradon statt. Mit den 1001 offiziell gemeldeten Teilnehmern aus allen Ecken des Reiches sind noch 350 subetendeutsche und schweizerische Berufsameradon nach Chemnitz gekommen. Der eigentliche Verbandstag am Dienstagvormittag wurde im Kaufmännischen Vereinssaal durch den Reichsinnungsmeister Schmidt eröffnet. Bankdirektor Dr. Wohlrabe, Dresden, sprach über die Bedeutung der deutschen Viehmarktbank innerhalb der Versorgungswirtschaft, der stellvertretende Vorsitzende des Hauptamtes der deutschen Viehwirtschaft, Fritz Müller, über „Viehwirtschaft und Verbraucherkontrolle“, Reichsfinanzminister Beck, Berlin, über „Leistungsgemeinschaft im Fleischerhandwerk“, u. stellvertretender Reichsinnungsmeister Hans Rehm, Augsburg, über „Berufsstand und Organisation“. Als nächster Tagungsort ist Innsbruck vorgesehen.

h. Johanngeorgenstadt. Ausscheidungswettbewerb für das 2. Erzgebirgische Streiflingen. Wie stark der Wille zum Heimatdienst in den Erzgebirgern ist, das zeigte das 1. Kreis-Ausscheidungswettbewerb des Heimatwerkes Sachsen. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn war der Saal der Turnhalle überfüllt. Unter den 800 Besuchern befanden sich AdJ-Urlauber aus anderen Gauen, die ihre Bewunderung für den Reichtum an erzgebirgischen Heimatliedern wie für die Leistungen der Singgruppen und Einzelsänger ausdrückten. — Das Heimatwerk Sachsen lädt zum 2. Kreis-Ausscheidungswettbewerb ein, das am kommenden Sonnabend 20 Uhr in Zschopau stattfindet.

h. Schwarzenberg. Ein neues Jugenderholungsheim. In der Betreuung der schulentlassenen Jugend bestand bislang infolge einer Lücke, als die körperlich schwächlichen, anfälligen oder körperlich behinderten Jugendlichen, die sich im Entwicklungsalter befinden und ins Berufsleben eintreten, nicht erfasst wurden. Bei dem ausenbüchlichen Mangel an Arbeitsstätten und im Zeichen des Vierjahresplanes kann jedoch auf die Erleichterung dieser körperbehinderten Jugendlichen nicht verzichtet werden. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen wird sich jetzt auch dieser Aufgabe widmen und in Zukunft Erleichterungsmöglichkeiten für solche Jugendlichen durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurde das bisherige Gemeindefreizeitheim in Grünhain bei Schwarzenberg in ein Jugenderholungsheim umgestaltet und am 13. Juni in Betrieb genommen. Das Heim liegt 670 Meter über N. N. umgeben von Park und Rasenwäldern, Sportplatz, Turnhalle und Schwimmbad mit Strandbadeanlage liegen direkt am Heim. In Kurven von sechs bis sieben Wochen Dauer werden jeweils 60 männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren, betreut von einem Arzt und mehreren Sportlehrern, durch aktive Kräftigung des gesamten Körpers, Steigerung der natürlichen Abwehrkräfte und Abhärtung der laetarmäßigen Unterdrückung erkrankt, um die Gefahren der Entwicklungsjahre zu überwinden und den Anforderungen des Berufslebens standzuhalten. Auch für weibliche Jugendliche gleichen Alters werden Erleichterungsmöglichkeiten, und zwar in Ehehochschülertätigkeiten durchgeföhrt. Anträge auf solche Erleichterungsmöglichkeiten nehmen alle Wohlfahrtsämter, Gesundheitsämter, Dienststellen der NSD, Deutschen Arbeitsfront, SA, BTM und Krankenhäusern entgegen, bei denen auch alles Nähere über die Durchföhren dieser Arten zu erfahren ist.

h. Mittweida. Kavallerietag. Vom 16. bis 17. Juli findet in Mittweida der 2. Sächsische Kavallerietag statt. Er gilt der Erinnerung an die über 250jährige ruhmreiche Geschichte der alten sächsischen Kavallerieregimenter. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Kavallerietages in Mittweida, Postfach 53.

h. Jizkau. J M-Untergauleiter in Jizkau sind am Sonntag eine kurze Feier anlässlich der Einweihung der neuen J M-Untergauleiterin Lotte Bauer statt. Die Führerin des Obergaus, Charlotte Kling, sprach zu den Jungmädelführerinnen des Untergaus.

h. Plauen. Die Plauerer Modeschule veranstaltet am Sonnabend, 18. Juni, in Bad Elster eine Modenschau, um auch der Öffentlichkeit in Sachsen wieder einmal Gelegenheit zu bieten, sich von dem Leistungsstand der Schule und von den erfolgreichen Bestrebungen der sächsischen Landesregierung für die heimische Textilindustrie zu überzeugen. Auch auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin wird die Modeschule Plauen in den täglichen Vorführungen „Die Mode der Welt“ mit.

h. Schönheide i. B. Ein Gattenmörder als Leiche aufgefunden. Im hiesigen Staatsforst wurden die Reste einer menschlichen Leiche von Spaziergängern aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Einwohner aus Auerbach handelt, der im dringenden Verdacht stand, am 12. September v. J. seine 59 Jahre alte Ehefrau mit einer Holzaxt erschlagen zu haben und der seit der Tat flüchtig war. Vermutlich hat sich der Mann im Walde erhängt.

Bei Urlaubsreisen zu beachten!

Die Postzustellung in Bade- und Kurorten wird dadurch erheblich verzögert, daß auf den Postsendungen vielfach die Wohnung im Badeort nicht angegeben ist. Es empfiehlt sich, in dem bei der Postanstalt des Heimatorts abzugebenden Nachsendungsantrag die Wohnung im Badeort genau zu bezeichnen. Gäste, die erst nach Eintreffen im Badeort eine Wohnung mieten, müssen sie auf unverzügliche Zustellung der Post Wert legen — die Wohnung sobald der Postanstalt des Badeorts, zweckmäßig auch der Postanstalt am Heimatort und den Personen, mit denen regelmäßiger Briefwechsel unterhalten wird, mitteilen. Zu Nachsendungsanträgen werden auch die amtlichen Formblätter der Post, die an den Schaltern und von den Zustellern zur unentgeltlichen Abgabe bereitgehalten werden. — Auf die Zweckmäßigkeit, sich bei Reisen mit einer Postausweis-karte und einem Postreise-schech zu versehen, wird gleichzeitig aufmerksam gemacht. Nähere Auskünfte durch die Postanstalten.

Unanständig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 30. Juni 1938 verlieren die Braune Bandmarken der Ausgabe 1937 und die BSW-Postwertzeichen der Ausgabe 1937 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Wertzeichen dieser Art, die nicht verbraucht worden sind, werden von den Postämtern wieder umgetauscht noch zurückgenommen.

<p>Lampert's Bierstube Ausschank von Lampert's Gesundheits-Bier gegr. 1868 — Breitagasse 5 — Tel. 27212 Sächsische Volkszeitung hängt im Lokal aus Anzeigen verraten auf alle Fälle — die günstigste Einkaufsquelle!</p>	<p>Chemnitz Gaststätte „Kappler Eck“ Inb. Walter Lühr Ziethenstraße 53 - Ruf 40495 Angenommen Familienverkehr Club- und Skatzimmer</p>	<p>Richard Sabler Malermmeister Süßgammstr. 10 • Ruf 32310</p>
---	--	---

9. Fortsetzung
Da erhof e
einen Besoh
will nach Hau
Der Altm
erwachte er a
Euch reitet be
beginnt doch e
Euer Töchterle
Er wandie
der Bernauer
Dorle, das
sich in gehoben
gelegt, und Ba
gelöst.
Banks grü
abnahm, dann
wenn auch in
„Jungfrau
etwas Saftiges
Dorles Au
Ob, Ritte
und Tanz, und
Banks ver
Ihr tut m
daß ich Eure
Er erhob s
„Ritter Ba
Aber der an
geschälten herr
netten.
Das Dorle
jeht lämeldein
Dorle fuhr
„Habt auch
die Bernauerin
wie Ihr immer
Schande ist.“
„Ihr mögt
knenn, „durch
einmal Weisheit
So mochte
haben.
Die Stimm
Am Tisch we
den Gürtel we
da brüdie sich
hand des Nachb
wurde aber das
zurückgehoben
Die fremde
eitt hinter sich
spüren.
So befaßt d
Bürgermeister
das Ende der
Die Knapp
noch in den
verleihen es an
Nacht gebudigt
Ehe sich dem
Schale dar zum
nieder vor Kanes

Freund
B. M. in T
Parlament die
Calais behandelt
der Verantwortl
gegen“ —
Es ist schon
eines Kanals zw
lgt. Er ist aber
worden. Trod
wieder Bestürmt
diese Haltung de
Verdanken, deffen
Verteile bedachte,
der Engländer,
und auch in Zuk
sein der meisten
da ein Moment
nicht, daß die neu
an der Schlacht
Englands Parlam
Plan, den Kanal
sichen Ingenieur
Kapoleon Bonapa
Projekt wieder a
gesellschaft geg
grundes vornimm
würde voraussch
Reisebericht von
1882 wurde fogar
Cliff bei Dover
meter Tunnel —
Die Stimmung in
dem hat sich tro
bestand in der B

S. R. in D.
über den Namen
Bortmann“ —
Reponuk ist
Der Heden Repor
Aus diesem Fiede
seiner Heiligpred
wurde. Zur Unter

Agnes Bernauer

Ein Leben voll Leid und Liebe

VERLAGSSTALT MANZ, MÜNCHEN • ROMAN VON HANS K. MEIXNER • ALLE RECHTE VORBEHALTEN

9. Fortsetzung.

Da erhob er sich und sagte zu Hunold, der eben wieder einen Becher geleert und schon einen roten Kopf hatte: „Ich will nach Hause. Wie bekomme ich meine Tochter mit?“

Der Altmelster guckte zuerst verduht in die Luft. Dann erwachte er aus seiner Weinseligkeit: „Bernauer“, sagte er, „Euch reitet der Teufel und Ihr seid besessen. Die Freuden beginnt doch erst, behaltet Euren Platz. Glaubt Ihr denn, Euer Töchterlein kann wegwegen von dieser Ehrung?“

Er wandte sich wieder dem Teller und Becher zu, und der Bernauer setzte sich wieder hin.

Dorle, das dem Banto eifrig zugehört hatte, lächelte sich in gehobener Stimmung. Sie hatte die Kinnbinde abgelegt, und Banto hatte ihr den Schapel aus dem Haar gelöst.

Banto grinste lustig. Wenn eine Dame ihren Kopfschmuck abnahm, dann war sie geneigt zu münchlichem Spiel — wenn auch in Ehren.

„Jungfrau Dorle“, sagte er hinterlistig, „wollt Ihr etwas Saftiges, Welches, was Eure Lippe leckt?“

Dorles Augen wurden klein vor Selbstei.

„Oh, Ritter Banto“, sagte sie schelmisch, „nach Maß und Tanz, und wenn Ihr Euch würdig erweist.“

Banto verneigte sich drohlig.

„Ihr tut mir hohe Ehre an, und so gestattet mir denn, daß ich Eure Lippe sofort mit dem Versprochenen ergötze.“

Er erhob sich, und das Dorle schreute zurück.

„Ritter Banto“, kreischte sie leise auf.

Aber der angeite aus einer großen Fruchtstube eine der geschälten herrlichen Birnen heraus und bot sie der Wirtin.

Das Dorle wandte sich verzerrt ab. „Er aber fragte jetzt schmelzend: Wer ist Eure Freundin?“

Dorle fuhr eiligst herum.

„Habt auch Ihr nur Augen für die Baderstochter, für die Bernauerin? Glaubt Ihr, ich hätte es nicht bemerkt, wie Ihr immer hinüberfährt? Die bezeugt alle. Eine Schande ist's.“

„Ihr mögt recht haben“, antwortete Banto nachsinnend, „durch Ihre Schönheit. Aber ich will Euch noch einmal Bescheid tun.“

So mochte das Maß an die drei Stunden gewährt haben.

Die Stimmung wurde lauter, die Augen glänzender.

Am Tisch der Jünger schaukelte sich mancher Meister den Gürtel weiter. Und wo die Geschlechter Platz hatten, da drückte sich unter dem Tisch manches Händchen in die Hand des Nachbarn, ein junger Herr stimmte ein Lied an, wurde aber dabei wieder unterbrochen, die Teller wurden zurückgeschoben und die Becher wurden eifriger gefüllt.

Die fremden Gäste, die schon einen tüchtigen Morgenritt hinter sich hatten, mochten schon einige Müdigkeit spüren.

So befehlt der Herzog den Vorsteher der Junst und den Bürgermeister zu sich, und dann verkündete der Truchseß das Ende der Gasterei und den Beginn des Tanzes.

Die Knappen eilten an die Tische und trugen, was noch in den Schüsseln war, auf die Straße hinaus und verteilten es an die Menge, die in der herelangebrochenen Nacht geduldig harrete und den Lichterglanz bestaunte.

Die sich der Herzog erhob, boten die Edelknechte die Schale dar zum Heben der Hände. Da kniete einer davon nieder vor Agnes und reichte das mit Edelsteinen geschmückte

Gefäß mit lauem Rosenwasser dar. Zwei andere hielten ihr die langen Arme hoch, und ein dritter spannte ihr kniend das Tuch zum Trocknen entgegen.

Sie tat, wie es Brauch war. Und der Herzog flüsternte ihr zu: „Engel, Ihr habt Rosenfinger, wie sie die Sünner preisen.“

Da warf Agnes das Tüchlein unmutig dem Pagen zurück und wandte sich an den Herzog. „Hoher Herr, Ihr werdet mich jetzt entlassen.“

Aber der Herzog war anderen Sinnes.

„Jungfrau Engel“, bat er, „Ihr werdet der Gastlichkeit der Stadt keinen Abbruch tun wollen. Ihr werdet den Abend krönen, indem Ihr mit mir zum Tanze schreitet.“

Schon begann man die Tische, die auf Böcken standen hatten, hinauszutragen; schon kreuzte man Blumen und Blätter auf den Fußboden. Schon begannen die Zymbeln und Fiedeln ihre Tanzweise. Schon stellten sich die Vortänzer an die Spitze des langen Zuges.

Da nahm der Herzog Agnes an der Hand und schritt zierlich und glückselig hin, während ihr Blick gefest an den Zuschauern, die sich herangedrängt hatten, vorüberglitt.

Banto führte das Dorle.

Ab und zu machte er einen komischen Bodsprung und kreischte vor Vergnügen.

Da mahnte ihn das Dorle: „Herr Banto, Ihr tanzt ja einen Bauerntanz, was Euch an diesem Ort nicht ansteht.“

Aber er ließ sich nicht irremachen, und wo das Paar vorbeikom, da riefen die Umstehenden: „Nacht ist heut, seid lustig, Ihr Leute!“

„Jungfrau Engel“, begann der Herzog wieder, „Ihr gleitet dahin wie der Schwan auf dem ruhigen See. Ich wollte so ewiglich an Eurer Seite sein.“

Agnes' Hand zitterte in der seinigen.

„Herr Herzog“, hauchte sie, „Ihr treibt heute Mummenschanz mit einer niedrigen Magd. Mag's Euch der Himmel nicht entgehen. Ich will's Euch nicht verargen, aber versprecht mir, nach mir nicht zu forschen. Das müßt Ihr mir versprechen.“

Ihre Stimme klang so bittend, daß der Herzog antwortete: „Gut, ich verspreche es, nicht nach Euch zu forschen, wenn es aber der Zufall will, daß —“

„Gott behüte uns davor!“ rief sie leise. Damit entzog sie dem Tänzer ihre Hand.

Und da sie gerade nahe bei der Tür war und dort ihren Vater erblickte, so machte sie eine eilige Wendung, zwangte sich durch die Zuschauer, ergriff ihres Vaters Hand und stand einige Augenblicke später im Schatten des Verlasturms, wo die Menge, die von der Tafel abgetommen hatte, sich gerade verteilte.

„Vater, kommt nach Hause“, bat sie und schmeigte sich an seine Seite. „Wäge dieser Tag keinen Unsegen bringen!“

Der Bernauer brummte etwas Undeutliches in den Bart.

In der Nähe stand ein Stadtknecht, der hielt eine Kradel, denn an den Tagen der Turniere trieb sich viel Gesindel in der Stadt herum, und im Scheine dieses flackernden Lichtes sah der Bernauer das feuchte Auge seines Kindes.

Er sprach aber nichts.

Er zog Agnes noch enger an sich und durchschritt mit ihr die Gassen und Gäßchen dem Hause zu.

Und über den beiden glitzerten in der kühlen Nacht die Sternlein, und der Mond legte seinen Schein breit über die Dächer der Häuser.

Es war wohl um zwei Stunden später, daß Herzog Albrecht in das Haus des Peter Egen zurückkehrte.

In seinem Innern brannte es sonderbar.

Er hatte noch einigen schönen, adeligen Damen Augsburgs die Hand zum Tanze gereicht und etwas zerstreut ihrem Blappern zugehört, ihm klangen noch die Jubelrufe beim Abschied vom Fest in den Ohren, jetzt fühlte er Mattigkeit und doch Unrast in sich.

Feierlich wurde er im Fackelschein empfangen und im sein Gemach geleitet. Dann verließ sich der Trubel im Hause und das Stimmengewirr.

Er konnte sich nun zur Ruhe strecken, aber ihn verlangte nicht danach.

Er rief den verlassenen Knappen im Gange zu, daß Banto kommen möge, der im selben Hause untergebracht war. Und als dieser nach einer Weile erschien, befohl er ihm: „Sing mir etwas, Banto.“

Der Hofnarr zurrte ein paar Afforde aus den Säulen, dann legte er das Spiel aus der Hand und meinte: „Sagt es doch gleich, Herr, Ihr seid verliebt. Jetzt bin ich der Kluge und Ihr seid der Narr. Macht doch kurzes Spiel und Euch auf den Weg. Was kann Euch die Bernauerin, die Baderstochter, sein? Ein kurzer Zeitvertreib? Ein Kind aus unebenbürtigem Hause nach ritterlicher Auffassung!“

„Wie heißt sie? Wer ist sie?“ fragte der Herzog. „Welch du, Banto, ich habe gelobt, nicht nach ihr zu forschen. Und du bist der Zufall. Da nimm und mach dich fort.“

Er warf ihm aus dem Ehrengesicht der Stadt, das auf einem hohen Schrein stand, ein paar Teller zu. „Schlaf dich aus, Banto.“

Der Zwerg sah verduht drein und verließ den Raum. Der Herzog öffnete ein Fenster.

Kühl blies ihm die Nachtluft um die Schläfen. Und goldig stand die Mondscheibe im Westen.

Der Herzog dachte, als er die Schatten der Türme sah, kurz zurück an die Stadt an der Moldau, das goldene Prag, wo er Musik gelernt. Er griff nach dem Saitenspiel und begann leise zu spielen und begleitete die Melodie mit den Worten, die ihm der Augenblick eingab:

„Ich trag ein Wortenkränzlein von dir an meiner Brust. Wie schnell die Minne fesselt, das hab ich nit gewußt. Mein Herze schwebt in Bangen und meine Sinne hangen in Leid und Lust.“

Der Mond, der in Peter Egens Haus zum Fenster hineinstrahlte, gab sein Licht auch in das egen Gäßlein, wo Agnes Bernauer wohnte und guckte neugierig in die Kammer.

Da stand die Jungfrau und krächte sich das blonde Haar und seufzte zum Herzerbrechen. Sie kniete hin und die Lippen zitterten im Gebet, und dann brach die junge Gestalt in bitterliches Weinen aus.

Da ging eine Wolke mit hellem Rand vor dem Mond hin, und der Bernauer, der unten auch noch keine Ruhe gefunden hatte und hinaus in die Nacht kletterte, dachte sich: „Der Nebelhof zeigt Regen an. Nach Sonnenchein folgt trübes Wetter.“

Ritter Heinrich hat einen Auftrag auszurichten und kommt ohne Dolch heim

Wie jede Nacht, so ging auch diese vorüber. Manchem, der nach dem Schmaus mit schwerem Kopf nach Hause gestolpert war, brummte der Schädel.

Übermorgen war Alhermittwoch. Heute konnte man schon noch schmausen und zehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Beschwerde über Schläger

L. W. in G. — „Sehr viele Schläger rühmen die Schönheit und Lieblichkeit der Frauen. Zum Lobe der Männer aber wissen die Schläger nur wenig zu sagen. Ist das nicht ungerecht?“

Darf ich die Gegenfrage stellen: Welche Lobspüwe für das männliche Geschlecht erwartest Du denn von einem Schläger? Soll etwa gesagt werden, daß viele Herren gut aussehen, daß Männer klug sein können und stark, daß ... Na ja, und so weiter. So ist uns allen doch wohl viel lieber, wenn das in einem Schläger nicht gesagt wird. Übrigens gibt es in der Tat Schläger aller Art, wenn auch freilich im Vergleich zu den Schlägern über die schönen Frauen nur verschwindend wenige. Zum Beispiel: „Die besseren älteren Herren, die sind schon richtig!“ Aber jeder bessere ältere Herr erdötet, wenn er das hört. Da lassen wir lieber den Lautsprecher verhandeln: „Die Männer sind alle Verbrecher!“ Oder wir hören es auch nicht ungern, wenn der Schläger einem Mädchen rät: „Madel halt Dich ran, denn mit einem Mann läßt sich das ganze Leben erst von vorne an!“ Der Lobgesang aller Schläger von den ältesten Zeiten bis in die fernste Zukunft gilt im Grunde weder dem Manne noch auch der Frau, sondern der Liebe. Da aber zur Liebe nun einmal Frau und Mann gehören, müssen die beiden in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Unwobnen aber ist im allgemeinen die Frau — also gelte ihr zuerst die Lobspüwe und Lobgesänge. Der Mann aber, wenn er vernünftig ist, läßt auch hier gern der Frau den Vortritt ... Marabu.

Zwei leichte Eisenbahnunfälle in Norditalien

Mailand, 15. Juni. Bei der Einfahrt in den Mailänder Hauptbahnhof entgleiste ein Wagen des Schnellzuges aus Chiasso. Aus bisher unaufgeklärten Ursachen verschob sich eine Weiche in dem Augenblick, als der letzte Wagen des Zuges über sie hinwegfuhr. Dadurch legte sich der Wagen quer über die Gleise. 18 Personen erlitten leichte Verletzungen. Ein Mann, der anscheinend durch Abspringen aus dem Wagen dem Unfall entgehen wollte, wurde mit gebrochenem Schädel auf den Gleisen tot aufgefunden. Zum Glück hatte der Zug seine Fahrt bereits sehr verlangsamt, so daß keine schwereren Folgen des Unfalls entstanden.

Auf dem Bahnhof von Alessandria stürzten einige Wagen eines aus Rom kommenden Güterzuges wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung um. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Hauptkassier: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden. Gesamtverantwortung: J. H. Ems Witzgale, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft, Dresden, Wallstraße 17. D. N. V. 88: über 4900. — R. A. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Fragen hinter der Wand

Freundliche Antworten für humorige Leute

Der Kanaltunnel

B. W. in D. — „Ich las dieser Tage, daß im englischen Parlament die Frage des Kanaltunnels zwischen Dover und Calais behandelt worden ist. Welche Gründe stehen eigentlich der Verwirklichung dieses doch einleuchtenden Planes entgegen?“

Es ist schon mehr als hundert Jahre her, daß der Plan eines Kanals zwischen Calais und Dover die Gemüter beschäftigt. Er ist aber immer wieder von englischer Seite abgelehnt worden. Trotzdem das Kanalprojekt auch in England immer wieder Bewürdigung gefunden hat und findet. Entscheidend für diese Haltung der englischen Öffentlichkeit gegenüber einem Gedanken, dessen Ausführung vielleicht sogar wirtschaftliche Vorteile brächte, ist wohl in erster Linie das Inselbewußtsein der Engländer. Eine Insel, die man zu Wasser verteidigt hat und auch in Zukunft verteidigen kann: das ist im Bewußtsein der meisten Engländer ihr Land. Der Kanaltunnel würde da ein Moment der Beunruhigung bilden. Deshalb glaube ich nicht, daß die neuerliche Beratung im Parlament irgend etwas an der Sachlage ändert. Es ist bereits das sechste Mal, daß Englands Parlament sich mit dem Kanalprojekt befaßt. — Der Plan, den Kanal zu untertunneln, stammt von dem französischen Ingenieur Mathieu, der ihn 1802 dem Ersten Konsul Napoleon Bonaparte vorlegte. 1870 nimmt Gladstone das Projekt wieder auf. Von englischer Seite wird eine Kanalgesellschaft gegründet, die 10 000 Sondierungen des Meeresgrundes vornimmt und günstige Ergebnisse erzielt. Der Kanal würde voraussichtlich in einer für Wasser undurchlässigen Kreidenschicht von Kiste zu Kiste geführt werden können. 1882 wurde sogar mit der Arbeit begonnen: Von Shakespeares Cliff bei Dover und von Calais aus bohrte man je 2 Kilometer Tunnel — dann aber wurden die Arbeiten eingestellt. Die Stimmung in England war wieder umgeschlagen. Und selbst dem hat sich trotz aller Neben und Entwürfe an dem Tatbestand in der Frage des Kanaltunnels nichts geändert.

Der Name Nepomuk

S. R. in D. — „Ich lese soeben in einer Notiz etwas über den Namen Nepomuk. Was hat dieser Name für einen Ursprung?“

Nepomuk ist kein Eigenname, sondern ein Ortoname. Der heilige Nepomuk liegt in Böhmen, südlich von Wlizen. Aus diesem Flecken stammte der Priester Johannes, der nach seiner Heiligsprechung (1729) Johannes von Nepomuk genannt wurde. Zur Unterscheidung von anderen Heiligen des gleichen

Namens, deren es ja eine ganze Anzahl gibt. Mehrere Heilige des Namens Johannes tragen Beinamen nach ihrem Heimatort: Johannes Capistranus nach Capistrum in den Abruzzen, Johannes Cantius nach Canty in Gallien, Johannes Damosanus nach Damosaus. Johannes von Nepomuk, der 1393 auf Befehl des Königs Wenzel in die Moldau geworfen worden ist, genießt in Böhmen und vielen anderen Gegenden hohe Verehrung, weshalb man die Kinder oft ausdrücklich nach ihm taufen ließ, jedoch dann der Beiname Nepomuk neben dem eigentlichen Vornamen Johannes erscheint. vgl. z. B. den Namen des bekannten österreichischen Volkserzählers Johannes Nepomuk Vogel. Deshalb den Namen Nepomuk als Personennamen betrachten zu wollen, wäre genau so falsch als wollte man in dem Namen des Dichters des Deutschlandsliedes Hoffmann von Fallersleben die beiden letzten Worte für einen Adelsnamen halten; der Dichter hieß August Heinrich Hoffmann und nannte sich zum Unterschied von anderen Vornamen gleichen Namens nach seinem Geburtsort Fallersleben, der ja nicht durch den dort beabsichtigten Bau des Volkswagenwerks wieder in aller Munde ist.

Virginia

R. Z. in A. — „Wie kommt es, daß eine in der deutschen Ostmark hergestellte Art von Zigarren den Namen des amerikanischen Bundesstaates Virginia trägt?“

Da ist Sir Walter Raleigh daran schuld, der auf seinen Entdeckungsfahrten nicht nur die Kartoffel nach Europa brachte, sondern auch 1585 das heutige Virginia nach der „Virgin Queen“, der „jungfräulichen Königin“ Elisabeth von England benannt hat. Neben Baumwolle ist Tabak das wichtigste Produkt der Plantagen Virginians. Wir vergessen ja gar zu leicht neben der Tatsache, daß heute der größte Teil des in Europa verbrauchten Tabaks aus dem nahen Orient kommt, Europa anders, daß erst die Entdecker Amerikas den Tabak in die Alte Welt gebracht haben. Auch heute noch ist Amerika eines der Haupterzeugungsgebiete des Tabaks, die Vereinigten Staaten allein können 80 v. H. der Gesamtproduktion der Erde an Tabak aufweisen. Der kräftige Geschmack des Virginia-Tabaks machte ihn von Anfang an zur Zigarrenherstellung besonders geeignet. 1848 brachten österreichische Soldaten, die unter Kadekha in Italien gekämpft hatten, dorthier Zigarren aus Virginia-Tabak mit Strohmundstück, die in Wien besonderen Anklang fanden. Zwei Jahre später kam die österreichische Tabakregie mit Zigarren ähnlicher Art heraus, die ebenfalls aus Virginia-Tabak hergestellt waren und daher den Namen „Virginia“ erhielten. Der „Strohbaum“, den man vor dem Anzünden aus dieser Zigarre zieht, ist eine Modifizierung des spanischen Alpha-Grases. Wirklich aus Stroh ist nur das Mundstück. Heut kann also die „Virginia“ ihr 300jähriges Jubiläum feiern. Ihre vielen Freunde werden aus diesem Anlaß 1938 ihre Virginias mit besonderem Hochgefühl rauchen!

Planmäßiges Bauen für Jahrhunderte

Die Ansprache des Führers bei der Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs

In seiner kurzen Ansprache betonte der Führer einleitend, daß mit der Grundsteinlegung zum Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Bauwerk an der künftig größten Straße der Reichshauptstadt gelegt werde.

Die Planung dieser Straße sei das Ergebnis vieler und eingehender Überlegungen. Der Verkehr der Reichshauptstadt werde sich in den kommenden Jahrzehnten nicht vermindern, sondern sorgfältig steigern. Es sei daher nicht zweckmäßig, die Regelung dieses Verkehrs auf eine Zeit zu verschieben, in der vermutlich eine praktische Lösung nurmehr unter größten Anstrengungen gelingen könne.

„Es ist nicht nationalsozialistische Art“, — so fuhr der Führer fort — „in einem solchen Falle die Lösung wichtiger, schon heute vorwiegend aus der Nachwelt zu überlassenden, sondern es ist immer unser Grundgesetz gewesen, solche Probleme selbst anzufassen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, den mit Sicherheit vorwiegend gigantischen gesteigerten Verkehrs-künftiger Jahrzehnte, ja Jahrhunderte aufzunehmen!“

Wir wollen jetzt, in einer Zeit, da es noch leichter möglich ist, dafür sorgen, daß später einmal die Stadt Berlin von jenen Verkehrserschwerigkeiten verschont bleibt, die wir in anderen Millionenstädten heute fast überall beobachten können! Und die Nachwelt wird das, was heute vielleicht nicht alle verstehen, dann einmal als einen segensreichen Entschluß empfinden und seine Durchführung als ein großes Glück ansehen!

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundstraßen vor allem zwei große Durchgangslinien durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Achse. Ein Teil der Ost-West-Achse ist bereits im Bau und wird vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Durchbruch nach dem Osten in derselben Breite wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eigentlich den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Nord-Süd-Achse. Diese großen Straßenzüge werden ihre Fortsetzung bis zum großen Reichsautobahnring finden und damit in der Zukunft den von außen kommenden Autoverkehr bis in das Herz Berlins hereinleiten können. Beide Straßen sind, wie schon betont, nicht für das Jahr 1940 gedacht, sondern für kommende Jahrhunderte. Denn ich glaube an ein ewiges Deutschland und damit auch an seine Hauptstadt! So wie wir heute denen dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Nachwelt uns dankbar sein!

Mit der Anlage dieser Straßen wollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schnellbahn-Verkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen sein wird.

Mit diesen Bahnen werden in der Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten fahren. Auch

dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Und noch ein dritter Grund ist es, der uns bei diesem Werke leitet: „Wir wollen in das willkürliche Bauen eine planvolle Ordnung hineinbringen! Alle diese Gebäude hier, meine Volksgenossen, die im Laufe der nächsten zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren errichtet werden, würden auch so entstehen! Nur würde dann nach alter Erfahrung jeder so bauen, wie und wo er will. Alle diese Bauten, die auch sonst errichtet würden, werden nunmehr planmäßig geordnet und richtiger gelegt. Und ebenso werden viele andere Gebäude, deren Bau man nur immer wieder hinausgeschob, jetzt dazu beitragen, diesen Straßen ein großzügiges Aussehen zu geben.“

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß beispielsweise Berlin wohl als die einzige Hauptstadt der ganzen Welt bis heute noch keinen Justizpalast besitze. In etwa 30 Privathäusern, zerstreut in der ganzen Stadt, friste zur Zeit die Oberste Justizbehörde des Deutschen Reiches als Untermieter ihr Dasein. Das sei unerträglich für eine solche Stadt und eine Schande für das Reich, die nicht länger gebuldet werden könne. Es werde also auch ein Justizpalast in Berlin errichtet werden. Und das gleiche gelte für die meisten unserer Reichsverwaltungen. „Stellen Sie sich vor“ — so rief der Führer aus — „wohin wir kommen würden, wenn in einer solchen Stadt das Reich, das Land, die Bewegung, die Gemeinde, die Wirtschaft, der

Handel, die Industrie usw. alle auf eigene Faust bauen, sich irgendwo einen Platz herausuchen und dort ihr Haus hinstellen würden. Das kann nur zu einem vollkommenen Chaos führen.

Und hier alle in habe ich eingegriffen und das Bauen in dieser Stadt in ganz bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt! Und daraus wird nun das neue Berlin entstehen!“

Dazu kommt noch die Notwendigkeit, große neue Wohngebiete zu schaffen und sie in eine richtige Verbindung zu den Schnellbahnen zu bringen, die in die Stadt hineinführen. Zum ersten Male seit 150 Jahren ist damit wieder das Bild der Stadt Berlin in eine planmäßige Ordnung gebracht worden!

So ist es auch für mich ein stolzer Tag, daß ich heute den Grundstein legen kann zu dem ersten Gebäude im Innern der Stadt, das seine Existenz dieser neuen Planung verdankt. Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs kann mit Recht die Keihe der neuen Bauwerke im Innern von Berlin eröffnen. Denn alles, was wir bauen, wird insgesamt dazu führen, daß in der Zukunft ein unermeßlicher Zustrom von Fremden nach Deutschland kommen wird. Was wir heute im Reich Grobes schaffen, es macht sich letzten Endes aber auch dadurch bezahlt, daß Deutschland immer mehr zu jenem großen Reiseland wird, das uns vorschwebt. Die Welt wird zu uns kommen und sich vor allem davon überzeugen, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur und damit menschlicher Zivilisation ist.

Nachdem der Führer unter stürmischen minutenlangen Beifallsstürmen seine Ansprache geschlossen hatte, nahm er mit folgenden Worten die Grundsteinlegung vor:

„Ich lege den Grundstein zum Neubau des Hauses des Fremdenverkehrs in Berlin und befehle damit zugleich den Beginn der Arbeit des Umbaus von Groß-Berlin!“

Sport

TS. Dresden ausgeschieden

Im Kampf um die Fußballmeisterschaft der deutschen Hochschulen trafen am Dienstag in Dresden die Mannschaften der Technischen Hochschule Dresden und der Universität München zusammen. Die Münchener siegten verdient mit 2 : 0 (2 : 0).

Hochschulportfest in Dresden

Im Rahmen des von Freitag bis Sonntag stattfindenden Dresdner Studententages veranstaltet die Dresdner Studentenschaft am Sonnabend ein Leichtathletikportfest, an dem die Hochschulen von Dresden, Wien, Prag sowie die sudetendeutschen Studentenmannschaften aus Prag und Brünn teilnehmen. Der Kampf besteht aus Mannschaftswettbewerben im Kugelstoßen, Hochweitspringen und Hindernislaufen. Unter Beteiligung der Dresdner Studenten und der auswärtigen Gäste werden außerdem offene Leichtathletikwettbewerbe ausgetragen. Als Abschluss findet ein Fußballkampf statt, in dem sich die deutschen und die ausländischen Studenten der Technischen Hochschule Dresden gegenübersehen. Für die Studentensportler ist mittags ein Empfang beim Rektor der TS. Dresden vor-

gesehen. Nach den Sporthämpfen wird Kreishauptmann St. Obergruppenführer Schepmann eine Ansprache halten und die Siegerverleihung vornehmen.

Dresdner Aschebahnrennen

Der VDK Dresden veranstaltet am Sonnabend wieder ein reichsweites Aschebahnrennen auf seiner Bahn an der Stollstraße. Neben den besten einheimischen Amateuren werden u. a. die Berliner Blank-Mantel, die Leipziger Süßlich-Weißbrod, Thos-Chemnitz und Müller-Wagdeburg am Start sein. Im Mittelpunkt steht ein 100-Minuten-Mannschaftsrennen.

Sachsens Schulen sammelten 612.000 Mark für das Winterhilfswerk. Einen bedeutenden Beitrag zum WHW 1937/38 lieferten die sächsischen Schulen. Der erzieherische Gedanke stand in Form von Zeichnungen, Aufsätzen, Werk- und Nadelarbeiten im Vordergrund. Die Schülerversammlung erbrachte einen Gesamtertrag von 612.000 Mark, die als Pfennig, Milch, Suppen, Krebischulaufführungen u. a. aufgebracht wurden. Allein durch die WHW-Schulenaufführungen konnten 100.000 Mark an das WHW abgeführt werden. Mit diesem Ergebnis des letzten Winters erreichten die Schulaufführungen im Gau Sachsen in den Jahren 1933-1938 einen Gesamtertrag von nahezu 3 Millionen Reichsmark.

Altersbeschwerden

Bluthochdruck, Cholesterin, Schwindelgefühle und ähnliche Vorboten der Arteriosklerose bekämpfen Sie mit **Viscophyll**.

Dresdner Lichtspiele

Capitol: 4, 6.15, 8.30: Dreiflang.
Universum: 8.30, 8, 8.45: Der König.
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Schlüsse in Kabine 7.
UT: 4, 6.15, 8.30: Vorneorang.
Prinz: 8.40; 6.15, 8.50: Olympia, 1. Film: Fest der Wälder.
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Scotland Yard greift ein.
Scala: 4, 6.15, 8.30: Broadway-Melodie 1938.
Fü-2: 6, 8.30: Die fromme Lüge.
Gloria-Palast: 6, 8.30: Die Welt in Flammen, „30 Jahre Weltgeschichte.“
National: 4, 6.15, 8.30: Zauber der Bohème.
Rosmos: 6.15, 8.30: So ein Flegel.

Sie werden Sie vermissen, die Sächsische Volkszeitung im Urtaub!

Füllen Sie rechtzeitig (möglichst 6 Tage vor der Abfahrt) untenstehende Ummelbung aus und senden Sie an die Geschäftsstelle, Dresden-A. 1, Polierstraße 17. Wir übernehmen dann die Garantie der pünktlichen Zustellung an Ihre Urlaubadresse. Senden Sie die Sächsische Volkszeitung vom _____ 1938 bis _____ 1938 nach _____ Post _____ Kreis _____ Straße, Hausnummer, Hotel, Pension

Bisher bezogen durch _____ Die Lieferung der S. V. an meine Heimatadresse soll — nicht — unterbleiben. (Nichtzutreff. streichen) Die Nachsendebefehle bezahle ich mit dem nächst-fälligen Bezugsgeld.

Unterschrift _____

Ständige Adresse, Postamt, Straße, Hausnummer _____

Rundfunk Deutschlandsfender

Donnerstag, 16. Juni

5.00 Glöckenspiel, Wetterbericht.
5.05 Aus Königsberg: Musik für Frühhaufsteher
6.00 Morgentuf, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
6.10 Aufnahmen
6.30 Aus Leipzig: Frühkonzert.
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
10.00 Volksliedlingen
11.15 Deutscher Gewetterbericht.
11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht.
12.00 Aus Breslau: Musik zum Mittag.
12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte.
13.15 Aus Breslau: Musik zum Mittag.
13.45 Reuefle Nachrichten.
14.00 Allerlei von zwei bis drei!
15.00 Wetter, Markt, Vorfälle.
15.15 Hausmusik einst und jetzt.
15.40 Wir richten uns eine Wohnung ein. — Anschl. Programmhinweise.
16.00 Musik am Nachmittag.
In der Pause 17.00—17.10: Wenn einer eine Reise tut. Erzählg. v. Trude Korgard.
18.00 Kammermusik.
18.25 Kl. Unterhaltungskonzert.
18.45 Aus Stockholm: Zum 80. Geburtstag des schwedischen Königs.
19.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10 Und jetzt ist Feierabend!
20.00 Großer Operettenabend.
22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr.
22.20 Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00 N. Hannover: Späthkonzert.
24.00—2.00 Aus Danzig: Nachtmusik. — Davz. 0.55—1.08 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte.

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 16. Juni

5.50 Frühnachrichten und Wetter-meldungen für den Bauern.
6.00 Aus Berlin: Morgentuf, Reichswetterdienst
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10 Nachrcht.
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.
8.20 Kleine Musik.
8.30 Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55 Wasserstands-meldungen.
10.00 Volksliedlingen.



Eine Werbedrucksache, die auffallen wird!

Ja, was die Germania Buchdruckerei - Dresden druckt, ist immer gut. Gleich, ob es ein Prospekt, ein Plakat oder ein Briefbogen ist, — die Leute verstehen es, den Drucksohlen eine wirksame, werbende Aufmachung zu geben, durch guten Satz und sauberen, farbenleuchtenden Druck.

Klopfer-Brot

enthält die für die Bildung von Blut, Muskeln, Nerven, Knochen- und Zahnschmelze nötigen Aushaustoffe in reichem Maße und ist daher für Erwachsene und Kinder das gegebene gesunde und tägliche Nahrungsmittel. — Verlangen Sie das gute und bekömmliche Klopfer-Brot. —

Alleinhersteller: Rufen Sie 63204
Dresdner Brotfabrik Wilhelm & Co. G.m.b.H.
Dresden A 19, Miltnerstraße 2b

Dresdner Theater

Opernhaus
Mittwoch
Der Wildschütz (7.30)
Der Graf: Schellenberg; Gräfin: Koettrich; Baron Kronthal: Kremer; Baronin Freimann: Kolniah; Kanette: Schmieder; Vaculus: Ermold; Gretchen: Trötschel; Panerattius: Schmalnauer; ein Bauer: Büffel.

Donnerstag
Tessand
Schauspielhaus
Mittwoch
Léonie (8.00)
Graf von Gulche: Rottenkamp; Gräfin v. Gulche: David; Henri: Klingenberg; Suzanne: Behrens; Germaine: Overbeck; Baron de la Tour: v. Smelting; v. Grammont: Hessebrand; v. Warkner: Johannsen; Frau von Crochne: Verden; Thérèse: Jantzke.

Treue Helfer

In allen Lebenslagen sind die Kleingeldgen in der SV. Wogu man diese dienbaren Geister verwenden kann, ist einfach ganz erstaunlich. Sie kaufen alle Gegenstände, die man sucht. Aber sie verstehen es auch, für Sachen, die man los werden will, einen annehmbaren Preis zu erzielen. Ja, ja, wie sagen es immer: Kleingeldgen in der SV sind die Heilmittel unserer Zeit!

Sautzen

Ziehung 2. Klasse 213. Sächs. Landes-Lotterie
Montag, Dienstag und Mittwoch, den 20., 21. und 22. Juni 1938
Hauptgewinn: 50 000 RM
Lose bitte sofort einlösen!
Kauflose sind noch zu haben:
1/10 6.— 1/5 12.— 1/3 30.— 1/2 60.— RM

Die Staatslotterie-Einnahmer von Sautzen
Friedrich Roher Ernst Lehmann
Kaiserstraße 22 Steinstraße 45

Wonnlicher...
Schlichtung...
Anläßlich...
Die Urfa...
Die inte...
Nun ist...
Land Oester...
St. Germain...
reichs ist...
friedlichen...
Der Zwangs...
achtung des...
despotischen...
Regime st...
auch finan...
wurde. Die...
deutlich be...
derartig ein...
Verbindun...
heutigen...
gestellt we...